Portef. XXXVI N° 47

Ueber Garnier von Pont Sainte-Maxence.

Inauguraldissertation

welche mit genemigung

der

philosophischen facultät der universität Breslau

zur erlangung

der

philosophischen doctorwürde

am 16. februar 1876 vormittags 11 ur

in der kleinen aula

der verfaßer

Albert Mebes

gegen die opponenten

hern August Atzler, cand. phil.

hern Gustav Piltz, cand. phil.

öffentlich verteidigen wird.

Breslau 1876.

Druck der universitäts-buchdruckerei Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich.)

Atlas Bibl

Hern provinzial-schulrat

dr. phil. Ernst Höpfner

hochachtungsvoll gewidmet

vom

verfaßer.

I. Die quelle Garnier's.

Auf die dichtung Garnier's machte zuerst La Rue[1]) aufmerksam, worauf Immanuel Bekker in den abhandlungen der Berliner akademie der wißenschaften vom jare 1838 den grösten teil der dichtung Garnier's nach einer Wolfenbüttler handschrift heraußgab und 1840 separat erscheinen ließ, wonach die angaben der Histoire littéraire XXIII, 368 zu berichtigen sind. 1844 gab Bekker an dem selben orte das in der Wolfenbüttler hs. felende nach einer hs. des Britischen Museums. In folge der veröffentlichung Bekker's vom jare 1838 gab Le Roux de Lincy[2]) eine außfürliche analyse und abhandlung über das gedicht nach der Pariser hs., suppl. franç. no. 2636. Was nun seit 1843 über Garnier von Victor le Clerc[3]) und Hippeau[4]) gesagt worden ist, beruht fast außschließlich auf Le Roux de Lincy. Die Pariser hs., suppl. franç. no. 2636, ist von Hippeau im jare 1859 volständig veröffentlicht worden.

Garnier's dichtung ist hinsichtlich seiner quelle noch nicht der gegenstand einer untersuchung gewesen. Le Roux de Lincy hat zuerst und allein (l. c. p. 213) bedenken an der originalität der darstellung Garnier's gehegt und an ein plagiat des

---

[1]) La Rue, Essais historiques sur les Bardes etc. Caen 1839, II, 309—313.

[2]) Bibliothèque de l'école des chartes, Ire série IV, 203—241.

[3]) Histoire littéraire de la France, XXIII, 368 ff.

[4]) La vie de St. Thomas p. p. C. Hippeau, Paris 1859.

selben gedacht, indem im die verwantschaft der in dem Quadrilogus[1]) enthaltenen vita mit dem berichte Garnier's auf fil. Die fülle der details war aber bei Garnier so bedeutend, daß es uns nicht befremden kann, wenn wir Le Roux de Lincy von seinem gerechten verdachte zurükkommen sehen. V. le Clerc und Hippeau haben eine quellenuntersuchung nicht angestelt obschon inen das material dazu von Giles[2]) zugänglich gemacht worden war.

Die hier über die quelle Garnier's, auf den ich durch die güte des hern profeßor dr. Adolf Tobler aufmerksam gemacht worden bin, zu fürende untersuchung wird die folgenden fragen näher ins auge zu faßen haben:

1) Auß welchen lat. biographen laßen sich stellen mit solchen auß Garnier identificieren?
2) Hat Garnier jene autoren gekant, oder hat er mit inen zusammen eine uns unbekante, nicht gedrukt vorligende quelle benuzt?

Auß Garnier's worten in den v. 146—149 geht hervor, daß er nach Canterbury gegangen ist und «la verite oi; des amis saint Thomas la verite cuilli;» ob nun Garnier nur nach mündlichen berichten oder auch schriftlichen aufzeichnungen dichtete, ist auß im nicht recht ersichtlich.

Eine eingehende vergleichung der dichtung Garnier's mit sämtlichen von Giles[3]) veröffentlichten vitae hat ergeben, daß nur die autoren Eduard Grim, Roger v. Pontigny, der chronist Roger v. Hoveden[4]), Wilhelm v. Canterbury in erster reihe, und Alan v. Tewkesbury, Benedict v. Peterborough, dessen vita wie chronik, Wilhelm Fitz-Stephen in zweiter stelle in betracht zu ziehen sind, indem sich auß inen stellen nachweisen laßen, die sich in meist wörtlicher übereinstimmung bei Garnier vorfinden. Die et-

---

[1]) Epistolae et vita divi Thomae martyris et archiepiscopi Cantuariensis . . . f. Lupi, Iprensis, Bruxelles, 1682.

[2]) Vita S. Thomae Cantuariensis Archiepiscopi et Martyris . . . edita ab A. Giles, Oxoniae 1845, 8 vol.

[3]) Giles, vol. I—II.

[4]) Chronica Magistri Rogeri de Hovedene edited by Stubbs, Lond. 1868 ff.

waige anname, daß jene autoren Garnier benuzten, wird sich auß der folgenden untersuchung von selbst als unmöglich erweisen.

Zu welcher zeit jene autoren, die zeitgenoßen des h. Thomas sind, geschriben haben, läßt sich nicht genau ermitteln; wärend Garnier (v. 5811—5825) selbst angibt sein werk in den jaren 1172—1176 verfaßt zu haben. Wie auß Roger v. Pontigny, Giles I, 92 hervor geht, hat zuerst Johannes v. Salisbury und dann Benedict v. Canterbury ein leben des h. Thomas geschriben. Das leben des h. Thomas von Benedict, dem prior der kirche von Canterbury, hat auch Grim, Giles I, 88 gekant; da diser die demütigung Heinrichs II. berichtet, so ist sein leben des h. Thomas erst nach 1174 verfaßt. Auß dem umstande, daß Grim den Benedict v. Canterbury kent, folgt daß Benedict vor Grim schrib, und zwar enthielt seine vita auch schon die demütigung Heinrichs II, welche am 12. juli 1174 statt fand, wie wir noch weiter unten sehen werden. Am 1. juli 1175 muß Benedict v. Canterbury bereits tot gewesen sein, da an disem tage Odo [1]) zum prior der kirche von Canterbury ernant wurde; Benedict kann demnach seine vita nur in der zeit vom 12. juli 1174 bis zum 1. juli 1175 vollendet haben. Roger v. Hoveden hat den teil seiner chronik, der das leben des h. Thomas und die demütigung Heinrichs II. enthält, die auß der chronik des Benedict v. Peterborough entlent ist, erst nach 1177 verfaßt, wie diß Stubbs [2]) nachgewisen hat.

Es wird nun zunächst zu zeigen sein, daß Garnier die autoren Roger v. Hoveden, Wilhelm v. Canterbury, Grim und Roger v. Pontigny nicht gekant haben kann. Was diejenigen stellen betrift, die Garnier und Roger v. Hoveden gemein haben, so ist ein beweis darüber bei zu bringen, daß Garnier Roger v. Hoveden nicht benutzen konte, nicht erst nötig, da Roger v. Hoveden nach Garnier schrib. Wenn daher beide autoren an einigen stellen wörtlich übereinstimmen, so weist diß auf eine gemeinsame quelle hin. Welches die hauptquelle des Roger v. Hoveden für seine skizze des Lebens des

[1]) Roger v. Hoveden II, 79 Anm.
[2]) ib. I, XL—XLVI.

h. Thomas war, hat Stubbs (l. c. I, XLV) nicht nachzuweisen vermocht; er war vilmer genötigt den grösten teil der darstellung Roger's v. Hoveden als originell hinzustellen. Für die v. 1376—1417 stimt Garnier's text mit dem bei Roger v. Pontigny p. 131—132 überein; die v. 1381—1385 lauten aber:

En ses hosteus ont fait lor chevaus herbergier
Li roial, ke bien sourent le mautalent plenier.
Et il a dit al roi: «N'ira a cort plaidier,
Tresqu'il lui aura fait tos ses hosteus vuidier.»
Donc en furent gete chevaus et esquier.

Roger v. Pontigny p. 132 . . «servientes sui qui eum illuc praevenerant obviam ei fuerunt dicentes regios ministros omnia hospitia illius occupasse. Siquidem et hoc ipsum rex fieri praeceperat in contumeliam ejus. Substitit igitur venerandus antistes, mandavitque regi se ultra non progressurum, quo usque hospitia sua vacari jussisset» und Roger v. Hoveden I, 224: «Imprimis enim fecit rex equos suos hospitari in hospitiis illius; sed archiepiscopus mandavit regi, quod ipse ad curiam non veniret, donec hospitia sua vacuarentur ab equis et hominibus suis.» Eine vergleichung diser drei texte zeigt ein mal, daß Roger v. Hoveden die selbe quelle, wie Garnier und Roger v. Pontigny benüzt, und daß andere mal, daß Roger v. Hoveden getreuer, als Roger v. Pontigny jene quelle auß zieht, wärend sie Garnier wörtlich zu übersetzen scheint. Da Roger v. Pontigny den Johannes v. Salisbury kent, bei disem aber dise stelle nicht steht, so kann er sie nur auß Benedict v. Canterbury entnommen haben, der mithin eine weitere quelle des Roger v. Hoveden ist. Stubbs hat ferner die darstellung Roger's v. Hoveden II, 11—12 als unbedingt originell hinstellen müßen, aber auch hier vermögen wir mit hülfe Garnier's nach zu weisen, daß Hoveden nicht selbständig ist. Die v. 3818—3820 stimmen wörtlich mit Grim p. 62 überein, die v. 3821—3830 entsprechen ganz genau Roger v. Hoveden II, 11, für die von 3831—3835 felt bei beiden autoren der text, v. 3836—3838 entsprechen Grim p. 62, v. 3839—3855 stimmen überein mit Roger v. Hoveden II, 12, v. 3856—3890 mit Grim p. 63. Nach dem v. 3890 schibt die Wolfenbüttler hs. 5 v. ein, die

im original gestanden haben müßen, da sie mit Roger v. Hoveden II, 12 übereinstimmen. Der text zu den v. 3839—3855 und den nach v. 3890 in W eingeschobenen 5 v. bildet bei Roger v. Hoveden II, 12 ein zusammenhängendes ganzes, das nur dise mit Garnier übereinstimmenden worte enthält. Die stellen, die Garnier und Roger v. Hoveden gemein haben stehen nicht bei Grim, ebenso sind diejenigen stellen, in denen Grim und Garnier übereinstimmen nicht bei Roger v. Hoveden zu finden. Roger v. Hoveden, Grim und Garnier benützen daher jeder für sich die selbe gemeinsame quelle und sind nicht untereinander abhängig.

Die demütigung des königs Heinrich II., die sich in den hs. W D findet, aber in PH felt, ist nicht als eine zutat eines copisten zu betrachten, sondern als von Garnier herrürend an zu sehen, da der wortlaut der selben zum grösten teile mit dem bei Grim p. 85 übereinstimt, und diser wider annähernd mit Roger v. Hoveden II, 61—62 und Benedict v. Peterborough Chronica I, 72 (ed. Stubbs) gleichlautend ist, so kann die demütigung Heinrichs II. von Garnier nur auß der urquelle übersezt sein. Stubbs, Roger v. Hoveden II, 62 anm., hat daher auch schon wegen der änlichkeit der darstellung jener drei lateinischen autoren vermutet, daß sie auß der nämlichen quelle schöpften. W fol. 79a 26—81a 30 stimmen mit Grim p. 85 überein, und es lauten die v. fol. 79b. 6—10:

> Donc se fist errament tot nus pies deskauchier
> E nus pies e en langes, por sa kar kastiier,
> En une kape a pluie kil soloit chevauchier,
> Tot contre mond la vile ala par le perrier.
> A deu se vout par grief penitençhe amaisier.

Grim p. 85 . . «ad ecclesiam majorem ubi beati martyris corpus quiescit, nudis pedibus et veste communi incedens et flens» . . Roger v. Hoveden II, 61; Et cum appropinquasset, ex quo ecclesiam videre potuit, in qua corpus beati martyris sepultum est, equum in quo sedebat deseruit et extractis calceamentis, nudus, pedes, et in pannibus laneis, per tria milliaria profectus est . . Auß diser stelle ergibt sich widerum, daß Roger v. Hoveden, Grim und Garnier die gleiche

quelle benüzt haben; und obwol Garnier in den v. W fol. 79a 26—81a 30 mit Grim p. 85 übereinstimt, so sehen wir, da Grim die worte «extractis calceamentis» außläßt und ferner nur «veste communi» sagt, wärend Garnier so übersezt, wie Roger v. Hoveden den text hat, daß Garnier nicht den Grim, da Roger v. Hoveden überhaupt nicht in betracht komt, sondern dessen quelle, den Benedict v. Canterbury übersezt.

Diejenigen stellen nun, welche sich bei Garnier und Wilhelm v. Canterbury als übereinstimmend erweisen, zeigen gleichfals, daß Garnier und Wilhelm v. Canterbury von einander unabhängig sind. In den v. 301—330 stimt Garnier ganz wörtlich mit Wilhelm v. Canterbury, Giles II, 3—4 überein; Garnier kent aber noch den namen der geliebten des königs v. 304, sowie v. 311 den namen des geistlichen, bei welchem Thomas wonte; beide angaben felen aber bei Wilhelm v. Canterbury. Trotz der wörtlichen übereinstimmung kann daher Garnier dise stelle nicht auß Wilhelm v. Canterbury entlent haben. Garnier konte ferner dise stelle in keiner andern vita finden, da sich die selbe nur noch bei Brompton [1]) findet, der den Wilhelm v. Canterbury auß zieht und die erwänten namen gleichfals nicht hat. Wilhelm v. Canterbury und Garnier haben demnach auß der gleichen quelle geschöpft und zwar so, daß Garnier wörtlich übersezt, wärend Wilhelm v. Canterbury seine vorlage kürzt.

Was die lebensbeschreibungen des h. Thomas von Alan v. Tewkesbury, Benedict v. Peterborough, Wilhelm Fitz-Stephen betrift, so laßen sich auß inen nicht irgend wie längere mit Garnier übereinstimmende stellen nachweisen. So stimmen die v. 1656—1657 mit Alan v. Tewkesbury, Giles I, 346 überein, ebenso 1666—1670 ib. I, 346, 1821—1825 ib. I, 347; für die v. 1711—1720 findet sich eine annähernde übereinstimmung mit Wilhelm Fitz-Stephen, Giles I, 231; v. 5396—5400 stimmen mit Benedict v. Peterborough, Giles II, 65 überein. Garnier kann dise drei autoren nicht gekant haben, da er sonst auß inen größere stellen entlent haben würde, ebenso haben jene nicht Garnier benuzt, was eine ver-

[1]) Twysden, Hist. Angl. Script. X. Lond. 1652 c. 1658.

gleichung irer vitae mit der von Garnier zeigt. Die wenigen stellen aber, die dennoch Garnier mit jenen autoren gemein hat, laßen erkennen, daß sie die quelle Garnier's gekant und auß gezogen haben.

Die vitae des h. Thomas von Roger v. Pontigny und Grim sind nun diejenigen, die fast überall mit Garnier übereinstimmen, und eine reconstruction des grösten teiles der quelle Garnier's ermöglichen. Grim[1]), wie Roger v. Pontigny[2]) kennen das leben des h. Thomas von Benedict v. Canterbury. Eine vergleichung der vitae von Roger v. Pontigny und Grim zeigt, daß sie von einander unabhängig sind; da sie aber beide eine gemeinsame urquelle haben, so ist es selbstverständlich, daß ire darstellungsweise eine ser verwante ist, nur frägt es sich, ob Grim und Roger v. Pontigny direct den Benedict v. Canterbury auß ziehen. Auß der bisher gefürten Untersuchung dürfte sich schon annähernd gezeigt haben, daß Garnier nur das leben des Benedict v. Canterbury übersezt haben kann. Obwol nun Grim und Roger v. Pontigny von einander unabhängig sind, so zeigen sie doch im vergleich mit Garnier gemeinsame lücken, die in irer quelle vorhanden gewesen sein müßen. Besonders schweigen Grim und Roger v. Pontigny über die zalreichen zusammenkünfte Heinrichs II. und Thomas. Die erzälung in den v. 3891—4400 ist jedenfals die übersetzung einer lateinischen quelle; Wilhelm Fitz-Stephen allein gibt nähere nachrichten über dise zusammenkünfte, und etliche stellen (cf. zu v. 3825—3830, Wilh. Fitz-Stephen I, 261, v. 2101—2110, ib. 239—240) zeigen, daß Wilhelm Fitz-Stephen die selbe quelle, wie Garnier, benüzte. Mir scheint es daher gewis, daß Grim und Roger v. Pontigny nur einen außzug auß dem leben des h. Thomas von Benedict v. Canterbury gekant haben.

Wenden wir uns zu der vergleichung der dichtung Garnier's mit den vitae von Grim und Roger v. Pontigny, so sehen wir, daß in den v. 166—200 Garnier mit Grim p. 4—6 überein stimt; seine redaction ist aber kürzer, und man siht deutlich,

---

[1]) Giles, I, 88.
[2]) Giles, I, 92

daß Grim seine quelle erweitert. Roger v. Pontigny's darstellung, p. 92—95, ist fast gleichlautend mit der von Grim; Roger zieht aber die nämliche quelle nachläßiger auß, als Grim. Zu dem v. 169 felt der name Becket bei Roger; v. 172 sagt Garnier: «songa ke l'eve de Tamise tot son sein entra.» Grim p. 4: «vidit in somniis in sinum suum universam aquam Thamensis fluminis influxisse.» Roger p. 93 aber: «visum est ei quasi Tamensis fluvius, qui Londonias praeterfluit ventrem suum per os influeret.»

In den v. 233—245 stimt Garnier mit Grim p. 7—8 überein; hätte nun Garnier Grim gekant, so würde er, da Grim zwischen dem texte zu v. 235 und 240 die von Garnier in den v. 206—230 erzälten ereignisse hat, dise erst an diser stelle erzält haben und zwar so, wie er sie bei Grim gefunden haben würde; er stimt aber mit Roger v. Pontigny überein, der dise ereignisse in der selben reihenfolge, wie Garnier erzält.

In den v. 206—232 stimt Garnier getreu mit Roger v. Pontigny p. 96–97 überein; zwischen dem texte zu dem v. 215 und 216 hat aber Roger denjenigen für v. 221—222; es kann daher trotz der genauen übereinstimmung Roger v. Pontigny nicht eine quelle Garnier's sein.

Die v. 241—245 lauten:

A un soen parent vint, un riche home Londrois,
Ke mout ert koneus et de Frans et d' Englois,
A Osbern Uitdenier, kil retint demanois.
Puis fu ses escrivains ne sai dous ans, u trois,
Donc kommencha a estre enseines et cortois.

Roger v. Pontigny p. 98 . . «ad quendam Lundrensem cognatum suum, qui non solum inter concives verum etiam apud curiales grandis erat nominis et honoris, se contulit, apud quem ferme per triennium consistens plurima bonae indolis experimenta his qui tunc eum nosse poterant praestitit.» Grim p. 8: «Rursus vero Osberus Octonumini, vir insignis in civitate et multarum possessionum, cui carne propinquus erat, detentum circa se Thomam fer per triennium in breviandis consumptibus reditusque

suis jugiter occupabat.» Der text für Garnier würde sich hiernach auß der vereinigung beider stellen annähernd ergeben.

In den v. 851—861 stimt Garnier mit Grim p. 23 überein; v. 859 lautet: «A la loi del pais de sus li jureroit,» der text bei Grim sagt aber nur: «laicali more», was Garnier nicht mit «a la loi del pais» übersezt haben würde, diß muß vilmer in seinem texte gestanden haben, da es bei Roger v. Pontigny p. 115 steht: «se secundum morem patriae satisfacturus offeret.»

Der inhalt der v. 1071 - 1180 stimt mit Grim p. 33—37 überein; v. 1091--1095 berichtet Garnier, daß Heinrich II. die briefe dem papste zurükschikte und die geistlichen einkerkerte. Hiervon berichtet Grim nichts, wol aber stimt Garnier mit Roger v. Pontigny p. 129 überein. Die v. 1151—1167 zeigen besonders die wörtliche übereinstimmung Garnier's mit Grim, die eigentlichen worte der rede v. 1168—1170 stimmen aber alsdann wörtlich mit Roger v. Pontigny p. 130 überein.

Die darstellung Garnier's in den v. 1346—1370 stimt mit der Grim's p. 38 überein; Garnier sagt v. 1349—1350:

> Son oire apareilla si se mist en la mer,
> De juste Romenel kommenchent a sigler.

Grim sagt nur, daß Thomas ein schiff bestig und mit günstigem winde auf die hohe see gelangte; Roger v. Pontigny sagt aber p. 131: «Et parata paucis scientibus profectione et navigio, apud Romellum mare ingressus est,» ebenso Ralph de Diceto [1]) c. 537. Die folgenden v. 1351—1355 stimmen nun wider ganz wörtlich mit Grim überein, diser aber, wie Roger v. Pontigny hat nicht den namen «Adam Ceringhes», welcher bei Garnier der stimfürer der schiffer ist.

In den v. 1791—1928 ist Garnier beständig mit Roger v. Pontigny p. 140—143 übereinstimmend. Für die v. 1821—1825 felt der text aber bei Roger v. Pontigny, wärend er sich bei Alan v. Tewkesbury p. 347 findet.

---

[1]) Twysden, Hist. Angl. Script. X. Lond. 1652.

Es lauten die v. 1851—1853:

Et por cho, fait lor il, de par deu, vos defent,
Par la cristiente, ki de nos vos apent,
Ke de moi ne faches uimais nul jugement.

Roger v. Pontigny p. 141: «Qua propter auctoritate et paternitate qua nos vobis divina ordinatis lege Christianitatis practulit et praefecit, interdicimus, ne deme judicium faciatis, vel factum retractetis». Grim p. 47: «Et vobis praecipio per reverentiam divinis nominis et sacramentorum Christianae fidei, ne in me hodie feratis sententiam, nec judicium faciatis». Der text für Garnier würde sich demnach widerum auß der combination beider lateinischen texte ergeben. Die anordnung des textes für die v. 1875—1885 ist ferner bei Roger v. Pontigny eine andere, als wie bei Garnier, und keine vita hat den namen «Hue Wace». Bis zu dem v. 1885 und von dem v. 1901 an stimmen Garnier und Roger v. Pontigny überein; Roger v. Pontigny läßt einfach den Text der v. 1885—1890 auß, wärend in Grim p. 47—48 auß der nämlichen quelle entnimt und daher mit Garnier übereinstimt. Die v. 1901—1905 lauten:

Si tost com li ber fu sur son cheval saillus
Grant aleure en est a la porte venus.
Fermee la trova. Donc fu mout esperdus.
Peor out kil ne fust et pris et retenus.
Mais Deus l'en a gete, ke fist por lui vertus.

Roger v. Pontigny p. 142: «Tandem ascenso equo ad pertam castelli pervenit, quam diligenter obseratam reperiens, stupefactus et perterritus substitit». Roger v. Hoveden I, 228—229: «Cum autem veniret ad portas exteriores invenit eas clausas, et timuit sibi valde ne ab inimicis suis caperetur, sed Deus omnipotens eum liberavit». Auß der vereinigung diser beiden stellen ergibt sich der text für Garnier; diser sagt aber: Peor out kil ne fust et pris et retenus, in der quelle stand also: «caperetur et retineretur,» Grim p. 48, der die selbe quelle, wie Roger v. Pontigny kent, hat nun in der tat: stupens vero ac tremens ne forte retineretur.

Es lauten die v. 1906—1910:

Li archevesques out iloec son esquier,
Un ke out non Tronchez, donc li out grant mestier.
Les cles des portes vit loinz pendre a un ramier;
Errament les saisi, ne s'i vout rien targier
La porte desferma, n'i apela portier.

Roger v. Pontigny p. 142: «Sed quidam e famulis suis nomine Petrus de Mortorio, fasciculum clavium eminus dependentem conspiciens, celeriter claves arripuit». Roger v. Hoveden I, 229: «Nam Petrus de Muntorio, quidam suus servus, vidit claves multas pendere juxta portam in clavo: quas arripiens januam aperuit». Ergänzen wir auß Roger v. Pontigny «eminus und celeriter» in dem texte von Roger v. Hoveden; so haben wir den text des Garnier, nur ist der der name des dieners nicht der nämliche. Da Garnier bis zu dem v. 1938 und von dem v. 1946—2335 an beständig mit Roger v. Pontigny übereinstimt, beide mit Garnier übereinstimmenden stellen aber bei Roger v. Pontigny ein zusammenhängendes ganzes bilden, und die v. 1938—1945 wichtige angaben enthalten, die in keiner andern vita stehen, so zeigt der zusammenhang diser stelle, daß Roger v. Pontigny seine quelle um dises kleine stück gekürzt hat, und sie die selbe war, welche Garnier übersezte. Der mit Roger v. Pontigny übereinstimmende text für die v. 1950—1960 steht erst nach dem für v. 1970, ferner felt jeder text zu v. 1996—2005, die gleichfals wichtige daten enthalten. Garnier sagt v. 2014, daß Thomas nach Hermitoir kam, was weder Roger v. Pontigny noch Grim berichten, und was sich nur bei Alan v. Tewkesbury I, 351 findet. Nach v. 2031—2032 floh Thomas von Sandwiz auß und landete zwischen Gravenigs und Merc; Roger v. Pontigny sagt nur, daß er an das mer kam, Grim p. 48 und Roger v. Hoveden I, 229 haben aber Sandwiz; ferner hat Fitz-Stephen I, 238 Graveningas. Zu den v. 2034—2037 felt der text bei Roger v. Pontigny, es findet sich aber der gleichlautende bei Grim p. 49, «in cedentibus autem — ingemuit graviter». Garnier, v. 2048—2051, läßt den h. Thomas zuerst nach Clermarais und dann nach St. Omer kommen, wo in Richard de Luci auf sucht. Roger v. Pontigny p. 147 be-

richtet nur, daß Thomas nach Clermarais kam und daselbst mit Richard de Luci zusammen kam. Grim p. 49 nent Clermarais gar nicht, sondern nur St. Omer und läßt dann dort Thomas mit Richard de Luci zusammentreffen. Wilhelm Fitz-Stephen p. 239 hat genau beide angaben; ebenso stimt der text der v. 2101—2110 mit dem seinigen auf p. 239 überein. V. 2176 nent Garnier den Franc «aumosnier», Roger v. Pontigny p. 150, mit dem Garnier hier übereinstimt, bezeichnet in als: «camerarius», Roger v. Hoveden I, 230 fürt in aber, wie Garnier als «eleemosinarius» an. Von der bestechlichkeit der cardinäle sprechen Roger v. Pontigny und Grim, beide nennen aber nur Heinrich v. Pavia, außer disem fürt Garnier noch Sorel und Blanchart an, die in keiner mir zugänglichen vita stehen.

In den v. 3535—3575 stimt Garnier ganz wörtlich mit Grim p. 57—58 überein, und dennoch kann dise stelle nicht auß Grim entnommen sein, da diser nicht den von Garnier v. 3553 genanten namen «Willame de Capes» hat. Für die nun folgenden v. 3576—3600 felt überall der text, wärend die v. 3601—3620 mit Grim p. 58—59 übereinstimmen. Für die v. 3621—3655 findet sich nirgends etwas entsprechendes, aber die v. 3656—3780 sind alsdann wider mit Grim p. 59—64 gleichlautend, und der text der v. 3535—3575, 3601—3620, 3656—3780 bildet bei Grim ein zusammenhängendes ganzes. Hierzu komt noch, daß Garnier v. 3735 berichtet, daß zu St. Legier eine zusammenkunft statt fand, was Grim, mit dem Garnier übereinstimt, gar nicht erwänt; ferner nent Garnier v. 3741 Tours als den ort einer zusammenkunft, Grim hat aber den namen nicht. Wenn nun ferner die v. 3771—3780 ganz wörtlich mit Grim übereinstimmen, so können sie nicht auß im von Garnier entnommen sein, da der text für die selben nach demjenigen für die v. 3811—3890 steht. Die v. 3811—3890 stimmen mit Grim p. 62—64 überein, es felt aber der text zu den v. 3841—3855, da nun die v. 3856—3870 widerum besonders wörtlich mit Grim übereinstimmen, so müßen auch die lat. Worte zu den v. 3841—3855 in der quelle gestanden haben, auß der Grim den text hat, der mit Garnier in den v. 3856—3890 gleichlautend ist.

In den v. 5086—5330 stimt Garnier zu Roger v. Pontigny p. 160—165. Der text zu den v. 5100—5108 ist aber bei Roger nur an gedeutet, wärend hingegen die v. 5108—5115 ganz wörtlich mit im übereinstimmen. Die v. 5136—5145 lauten:

E teus i a ki dient ke Renauz li a dit,
Quant tuit li troi se turent, feintement: «Deus, t'aït».
Donc devint sains Thomas plus vermieus, quant cho vit,
Ke nen ert eskarlate ke l'un d'autres, eslit;
Kar bien sout kil out dit chel mot par mal affit.

«Li rois, fist donc Renauz auques ireement,
T'a mande d'ultre mer par nos veraiement
Paroles; di ses vius oir priveement,
Ou tu les vius oïr, oiant tote la gent?»
Li ber lor respondit: «Tot a vostre talent.»

Roger v. Pontigny p. 161: Ipsi vero salutationem ejus non curantes, nec quidquam penitus respondentes, sese mutuo respexerunt, fertur tamen Raynaldus filium Ursionis quasi ex contemptu dixisse: «Deus te adjuvet». Vir autem Domini videns facies eorum alteratas ipsosque perseverantes in taciturnitate mirabatur in aspectu eorum. Tandem Raynaldus filius Ursionis irato vultu erupit in vocem, et ita locutus est: «Verba, inquit, mandat tibi rex per nos de partibus transmarinis, dic utrum ea velis audire secretius an in omnia audientia». Et archiepiscopus: «Sicut, inquit, vultis». Obwol nun Garnier mit Roger v. Pontigny ganz wörtlich übereinstimt, kann dennoch Roger an diser stelle nicht die quelle Garnier's gewesen sein, indem dann Garnier den satz: Vir autem etc. in den v. 5138—5140 übersezt haben würde. Wir finden aber bei Grim p. 70: Sed infelices, qui cum morte foedus inierant, salutantem continuo maledictis aggressi, et ficte ut Deus illum adjuvet imprecati sunt, adquod verbum amaritudinis et malitiae vir Deus incredibili rubore prefunditur, haud ignarus jam nocendi venisse viros. Garnier hat demnach, wie aus diser stelle ganz deutlich hervor geht, nur die quelle des Grim und Roger v. Pontigny gekant.

Bis zu dem v. 5175 und von v. 5186 an stimt Garnier genau mit Roger v. Pontigny überein; und es lauten die v. 5176—5185:

Al roi, fait il, ne voil sa corone abaissier.
Trois l'en aideroie ains, par droit, a purkachier.
E en sa terre entrai, par son congie plenier;
Ne de rien ne m'en dit mis sire kalengier.
Se m'i ont convoie mi home et mi terrier.

Et de lui estre a droit sui jo tos aprestes
A sa cort et partot, se sui rien meserres.
Mais il m'a defendus ses bors et ses chites
E viles e kasteus: mar i serrai troves:
Sainte eglise ad li rois ses drois quites clames.

Roger v. Pontigny p. 163: «Non, inquit, archiepiscopus, coronam filio regis auferre, vel honorem ipsius in aliquo deprimere volo; sed potius regnum ejus et gloriam exaltare in omnibus desidero. Regnum vero ejus et Ecclesiam nostrum cum licentia ipsius et conductu ingressus sum, nec debet mi dominus rex inde calumniam praestruere, si homines Ecclesiae nostrae honorem nobis debitam impedentes nos per aliquantulum itineris spatium comitati sunt. Verum tamen si aliquo excessi, in curia domini regis vel ubicunque ei placuerit quod justum fuerit exequi paratus sum». Grim p. 71: Voluntatis meae, Deum testor, nunquam fuit ut domino meo filio regis coronam auferrem, vel minuerem potestatem, cui tres potius coronas optarem et amplissima terrarum regna conquirere cum ratione et aequitate juvarem. Sed nec indignari justum est dominum regem, ut objicitis, si me per urbes et oppida homines mei comitati sunt, et occurrunt, quos praesentiae meae solatio jam septem annorum proscriptio defraudavit. Et nunc quidem, ubi domino meo placuerit, satisfacere praesto sum, si in aliquo forte deliqui, sed urbes suas et oppida villas quoque ne ingrederer comminando denuntiavit. Der text für Garnier ergibt sich demnach auß der combination von Roger v. Pontigny und Grim.

Garnier stimt nun auch noch in der folge mit Roger v. Pontigny überein; so sind die v. 5216—5230 mit Roger v. Pontigny p. 163—164 besonders wörtlich gleichlautend. Die rede in den v. 5221—5229 hält aber nach Garnier «Raynaldus», wärend Roger v. Pontigny, mit dem hier Garnier übereinstimt, den «Hugo v. Morevilla» sprechen läßt. Trotz der wörtlichen übereinstimmung kann daher dise stelle nicht auß

Roger v. Pontigny entlent sein; und daß Garnier hier genauer die gemeinsame quelle, als Roger v. Pontigny widergibt, erhelt darauß, daß Benedict v. Peterborough, der gleichfals den Benedict v. Canterbury kent, berichtet, Giles II, 60, daß «Raynaldus» und nicht «Hugo de Morevilla» die Rede hielt.

Die v. 5308—5311 stimmen ganz wörtlich mit Roger v. Pontigny p. 165 überein, zu den folgenden v. 5311—5320 felen aber die details; dise müßen in dem texte gestanden haben, da sie sich fast wörtlich bei Wilhelm Fitz-Stephen I, 302 und Benedict v. Peterborough, Giles II, 63 vorfinden. Es lauten die v. 5321—5328:

Quant la gent saint Thomas les oirent venir,
Come berbis por lous s'enpristrent a fuïr,
Si come li apostre, quant il virent saisir
La maisnie Pilate Jesu, qui por morir
Estoit venus el mond, por s'esglise establir.

N'i remist la uns soul de trestos ses sergans,
Fors un poi de ses clers, dont i out mout vaillans
Et soul maistre Edwart Grim, et moines ne sai quans.

Roger v. Pontigny p. 165 . . «quos adesse sentientis qui intus cum viro Dei erant, omnes fugerunt praeter aliquot monachos et unum clericum, cui nomen magistri Edwardus». Grim p. 73: Quo fragore terribili ac tumultuoso tremefacti, servientes ac clerici fere omnes, velut oves ante faciem luporum, hac illacque dispersi sunt. Für den v. 5322 findet sich der text bei Grim, für die drei folgenden felt der selbe überall, ferner gibt Roger v. Pontigny nur den vornamen des Grim, wärend der ganze name in der quelle Garnier's gestanden haben muß, was auch auß Wilhelm Fitz-Stephen I 301, und Roger v. Hoveden II, 15 hervor geht.

Garnier stimt mit Roger v. Pontigny bis zum v. 5330 und dann wider vom v. 5351 ab überein, und der text für dise beiden stellen bildet bei Roger v. Pontigny ein zusammenhängendes ganzes. Grim läßt an diser stelle etwas weniger als Roger v. Pontigny auß der quelle auß, so daß die v. 5341–5345 mit Grim p. 74 übereinstimmen, aber es felt der name «Alisandre de Guales» bei Grim.

V. 5361–5365:

A l'uis de la kambre est uns des moines venus
Le loc prist a dous mains, la a deus fait vertus;
Quant le loc vout estuerdre, es poinz li est kaus,
Com se il fust aers a un petit de glus.
L'uis a overs li moines, puis les a esmeus.

Roger v. Pontigny p. 165—166: «Praecucurrit autem unus ex monachis volens tentare si forte seram viribus effringere posset, sed mox ut eam tetigit, divino nutu, mirante ipso et omnibus qui aderant, ita in manus ejus collapsa est ac si ostio minime adhaesisset.» Grim p. 74 . . currens tamen unus, ubi primum seram contigit, non sine multa omnium admiratione tanta facilitate extraxit ac glutino cohaesisset. Garnier stimt offenbar mit Roger v. Pontigny überein, diser sezt aber für das in seiner quelle stehende «glutino» ostio ein.

In den v. 5646—5680 stimt Garnier mit Roger v. Pontigny p. 168—169 überein, und es lauten die v. 5666—5670:

Fait Robers: «La terre est voide del traitor,
Ki voloit sa corone tolir a son seignor
Traites deust bien estre a mout grant desonor,
Getes en un putel et en greignor peor!
De Deu n'avoit chil guaires, a chele ore, peor.

Roger v. Pontigny p. 168—169: «Terra vacuata est a proditore, ani sicut vivus etiam vet mortuus meruisset inhoneste tractari. Nunc igitur tollite eum de medio et projicite in locum ubi nesciatur, alioquin noveritis eum vilissime per pedes extrahendum et per frusta discerptum porcis et canibus projiciendum». Grim p. 81: Juste periit proditor ille, opus plane eximium et dignum praeconio, quod de medio sublatus est, qui regis filio coronam praeripere conabatur. Deinde ad monachos conversus: «Tollite, ait, et hunc humo recondite quantocius ne compareat, sed dispereat memoria illius de terra, qui sic operatus est adversus dominum suum regem, aut equis illum discerpere faciam et infetentem puteum projiciam, porcis et canibus devorandum».

Auß der untersuchung über das verhältnis Garnier's zu Roger v. Pontigny und Grim ergibt sich unzweifelhaft, daß

Garnier sie nicht selbst sondern ire quelle und zwar eine volständigere, als die von Roger v. Pontigny und Grim benuzte, gekant und volständig übersezt hat. Stimt also Garnier mit irgend einem lat. autor an einer stelle überein, so ersezt dise stelle annähernd das original des lebens des h. Thomas v. Benedict, prior der kirche v. Canterbury. Es ist zu beklagen, daß dises leben verloren gegangen oder noch nicht auf gefunden worden ist, da es die erste authentische und umfangreiche lebensbeschreibung des h. Thomas gewesen ist, auf der, wie wir gesehen haben, die darstellung aller gleichzeitigen schriftsteller beruht. Eine annähernde reconstruction diser wertvollen quelle läßt sich mittelst Garnier ermöglichen, und geht auß der nachstehenden übersicht derjenigen stellen hervor, die Garnier mit irgend einem lat. autor gemein hat. Diejenigen stellen, für die sich gar keine quelle angeben läßt, übergehe ich in der übersicht.

v. 1—165 selbständig.
166—205, Grim I, 4—7 Electus igitur — variatio rerum.
206—230, Roger v. Pont. I, 96—97 Hospitabatur — procurasse.
231—232, Roger v. P. p. 97 Quum autem — coepit habere.
233—240, Grim p. 7 Parentes — adhibuisse.
241—245, Grim p. 8 Rursus vero — occupabat.
246—280, Roger v. P. p. 98—101 Hujus quidam — in omnibus obtemperabat.
281—300, Grim p. 11—13 Adducuntur igitur — dirigatur oratio.
301—330, Wilh. v. Cant., Giles II, 3—4, Erat in villa — in homine.
331—375, die eigentliche quelle ist schwer zu ermitteln, cf. Grim p. 13, und Roger v. P. p. 102—103, Wilh. Fitz-Stephen, Giles I, 193.
375—385, Roger v. P. p. 102—103 Ad ampliorem — fieri putabatur.
386—400, Grim, p. 13—14 Sortitus — juraretur in regem.
401—420, Roger v. P. p. 103—104 Nam circa pauperes — injunxerunt, für die v. 401—410 ist der text nicht genau, für die v. 411—415 felt er ganz.
421—440, Grim p. 14 Hoc, inquit — eligatur.

v. 441—450, Roger v. P. p. 105—106 Cumque consedissent — elegerunt.
451—455, Grim p. 14—15 Approbant electionem — ad hunc honorem.
456—465, Roger v. P. p. 107 Memorati igitur — submurmuraret.
469 cf. Wilh. Fitz-Stephen, p. 202.
495—535 und 606—620, Grim p. 15—16 . . praesentatur electis regis filio — congreditur.
634—640, Wilh. v. Cant. II. 5 Gaudensque — insidere.
641—645, Grim p. 18 Quidquid honestum — elongavit.
686—775, cf. Grim p. 18—19.
786—795, im außzuge bei Wilh. v. Cant. II, 5 Et inde — sufficere.
796—815, Grim p. 21—22 Commorante rege — ne unus quidam denarius. cf. Wilh. v. Cant. II, 5.
816—830, Roger v. Pont. p. 114 Nec multo — intulisset Philippus.
833—845, Grim p. 23 Et facta — terminaret.
846—850, Roger v. Pont. p. 115 Quod cum — judicari oportuit.
851—867, Grim p. 23—24 Et nos — clericus est, zu v. 859 cf. Roger v. P. p. 115 nudum se secundum morem patriae satisfacturus offeret.
871—874, Roger v. P. p. 116 . . convocatisque rex — confirmarent.
875—883, Grim p. 24 . . a nobis confirmentur — sequantur vestigia.
896—907, Grim p. 25 Luxoviensis autem — Londiniensis.
908—914, Roger v. P. p. 120 Tali igitur — modum expedire.
915—925, Grim p. 26 Me nunquam — potestate vivis.
926—935, Roger v. Pont. p. 121 Per idem tempus — exhiberet.
936—952, Grim p. 26—27 Abbas etiam — fidelitate servisti.
953—970 und 546—555, Roger v. P. p. 122—123 Erat autem — ancessionem faceret.
556—565, Grim p. 29 Duo siquidem — pacem feceris.

v. 566—571, Roger v. P. p. 124 Archiepiscopus vero — miseretur.

572—575, Grim p. 29 Idem hortantur qui — incircuitu subsannarentur.

576—580, Roger v. P. p. 125 His itaque repulsis — in curia nominatissimus.

581—605 und 976—980, Grim p. 30 Quamdiu sic agis — ipse concessit.

981—985, Roger v. P. p. 126 Volo, ait archiepiscopus — assensit.

985—1015, Grim p. 30—31, Rex igitur — experiemur fallaciam.

1016—1050, Roger v. P. p. 127—128 Cognitus namque — aestimavit dicens.

1051—1055, Grim p. 32—33 . . sed hoc post alia — quoad vixero.

1056—1070, Roger v. P. p. 129 Joannes autem — gravare tentasset.

1071—1090, Grim p. 33 Instabant nuncii — in propria persona.

1091—1095, Roger v. P. p. 129 Tandem vero — ecclesiam suscitavit.

1096—1180, Grim p. 34—37 Sed et ordinatorum — ubi non fuit timor, für die v. 1101—1105 felt der text, v. 1169—1170 stehen wörtlich bei Roger v. P. p. 130 Ego te humiliabo — inveni.

1346—1370, Grim p. 38 Sanctus igitur — sub interdicto maneret.

1349—1350 bei Roger v. P. p. 130 Et parata paucis — ingressus est. cf. Wilh. Fitz-Stephen I, 218; v. 1356—1358 Roger v. P. p. 130—131 Accesserunt itaque — petebant attingere.

1371—1375, Grim p. 39 Castro igitur — mandari fecit.

1376—1380, Roger v. P. p. 132 Adhaerens igitur — remote adesset.

1381—1385, Roger v. Hoved. I, 224 Imprimis enim — hominibus suis.

v. 1386—1417, Roger v. P. p. 131—132 Fecerat quoque rex — ei intimanda, für 1401—1413 cf. Grim p. 39 Ante illud — diem.
1421—1440, Grim p. 40 Prius, inquit, — contentio orta est.
1441—1447, Roger v. Hoved. I, 225 Nulla justitia — evangelia, cf. Roger v. Pont. p. 133.
1448—1460, Grim p. 40—41 . . eodem anno amissis — in crastino respondebit.
1496—1500, Roger v. P. p. 134 Sed et archiepiscopus — graviter affixit.
1501—1540, Grim p. 41—42 Adsunt ministri regis — inimici malitia, v. 1531—1532 bei Roger v. P. p. 135 Ipso autem die — fideles ejus erant.
1541—1545, Roger v. P. p. 136—137 Fecit itaque rex — ad curiam ire disposuit.
1546—1550, Roger v. Hov. I, 226 Tamen pro celebratione — in contemptu regis, cf. Wilh. Fitz-Stephen I, 224—225.
1551—1605, felt der lat. text, cf. Wilh. Fitz-Stephen p. 225.
1606—1610, Roger v. Hoved. I, 226 Itaque post celebrationem — ad curiam regis auß Roger p. P. p. 130 ist «sìque ascenso equo» zu ergänzen.
1636—1650, Roger v. Hoved. I, 226 Ipse autem crucem — familiaribus.
1656—1657, Alan v. Tewskesbury I, 346 Occurrit autem — condecet.
1658—1665, Roger v. P. p. 137 Item Londoniensis — crucem domini sui.
1666—1670, Alan v. Tewkesbury, I, 346 Si viderit rex — processum est.
1676—1680, Grim p. 42 Martyr ergo nobilis — crucem tenens.
1681—1705, Roger v. P. p. 138 und 137—138 Ut autem cognovit — discurrebant, für 1686—1690 felt der text.
1711—1720, cf. Wilh. Fitz-Stephen, p. 231 . . maxime homo — legitime conservaret.
1736—1755, Roger v. P. p. 138—139 Tum Londoniensis — dicunt eis.

v. 1756—1760, Grim p. 42 Novit universitas — sustinebimus.
1761—1790, cf. Roger v. P. p. 139 und Grim p. 41; für v. 1784 cf. Roger v. P. p. 140, Rex etsi appellationem — destitit.
1791—1820, Roger v. P. p. 140 Mittent namque — carceri mancipari.
1821—1825, Alan v. Tewkesbury, p. 347 Pater mi — odio capitis tui.
1826—1850, Roger v. P. p. 140—141 Itaque jubente rege — confirmavit.
1851—1853, Grim p. 47 Et vobis praecipio — judicium faciatis.
1854—1885, Roger v. P. p. 141—142 Absit a me — se mentitum probarem.
1886—1890, Grim p. 47—48 . . exclamavit Robert — paterentur abire.
1901—1938, Roger v. P. p. 142—143, Tandem ascenso equo — paraverunt.
1946—2335, Roger v. P. p. 143—154 Positus est — anathemati subdidit; für 2101—2110 cf. Wilh. Fitz-Stephen I, 240.
2151—2155 bei Grim p. 50 Quibus rex ait — refugium.
2203—2205, cf. Alan v. Tewkesbury I, 356.
2236—2265 felen in der hs. W, und in den quellen.
2334—2335, Grim p. 53 . . et quicunque illi — anathemate.
2501—2535, Roger v. P. p. 154—155 Vir igitur domini — inimicitias exercuerat, cf. Grim p. 53.
2556—2620, Grim p. 64—55 Sed martyr — si non resipiscerent.
2621—2670, Giles II, 207—208 und Roger v. Hoved. I, 231—232.
2671—2680, Grim p. 56 Episcopi autem — pertinere.
2771—2965, Giles III, 369—376.
2966—3105, Giles III, 365—368.
3106—3245, ep. 436 Gilb. Foliot, Migne vol. 190, c. 1010.
3246—3490, Giles III, 283—290.

v. 3535—3575, Grim p. 57—58 Sanctus vero Thomas — infront. decideret.
3601—3620, Grim p. 58—59 Ut autem cognovit rex — transmitteret.
3656—3780, Grim p. 59—64 Absit inquiens — esse cum Christo.
3818—3820, Grim p. 62 Deinde primus labor — celebrare solemnia.
3821—3830, Roger v. Hov. II, 11 Post vero celebrat — satiaret bonis.
3836—3840, Grim p. 62 Surgens a mensa — essuriem animae.
3841—3855, Roger v. Hov. II, 12 . . cum sol ad occasum — ad poplites.
3856—3890, Grim p. 63—64 Deinde suscitans — ante faciem Dei.
3926—3930, cf. Wilh. Fitz-Stephen p. 261—263.
4400—4426, ep. 497 Gilb. Foliot, Migne vol. 190, c. 1053 und Fitz-Stephen p. 267.
4511—4530, ep. 498 Gilb. Foliot, Migne vol. 190, c. 1054.
4531—4535, Roger v. P. p. 158, Igitur vir Domini — Oxenefordia.
4551—4555, cf. Roger v. Pont. p. 159, Wilh. Fitz-Stephen p. 281.
4566—4590, Wilh. v. Canterbury, Giles II, 28, frag. 36.
4591—4665, Roger v. P. p. 158—159 Cumque infinibus — introduxerunt.
4796—4815, Grim p. 66—67 Brevi autem — in qua confidam. cf. Wilh. Fitz-Stephen p. 285, Roger v. Hoved. II, 13.
4816—4860, cf. Grim p. 57.
4891—4915, Wilh. v. Canterbury, II, 29, frag. 39.
4941—4945, Wilh. v. Canterbury, II, 30—31, frag. 42.
4961—4990, der gröste teil bei Wilh. v. Canterb. II, 29—30, frag. 40.
5031—5035, Roger v. P. p. 160 Erant autem — cogitare coeperunt.
5056—5060, Roger v. P. p. 160 und Grim p. 69, cf. Wilh. Fitz-Stephen p. 291.

v. 5071—5073, Grim, p. 70 . . quinto die — innocentem conveniunt.

5086—5330, Roger v. P. p. 160—165 . . veneruntque illuc quinto die — inter manus suas ad ecclesiam portare.

5181—5184, bei Grim p. 71 Et nunc quidem — denuntiavit.

5341—5350, Grim p. 74 Habetis hic — morabitur.

5351—5420, Roger v. Pont. p. 165—166 Circumspicientibus — Benedicti substitit.

5379—5380, Grim p. 74 Adfuit — cognominatus.

5396—5400, Benedict v. Peterborough, Giles II, 65 Et accurrens — citius.

5436—5444, Grim p. 75—76 Quo dicto divertit — nec eos absolvam.

5445—5450, Rog. v. P. p. 166—167 Tunc coeperunt — contingatis eos.

5451—5455, Grim p. 76 Decuit plane — hos abire.

5456—5465, Roger v. Pont. p. 167 Injecerunt — ejicere, und Grim p. 76 Sed cum facile a columna non posset moveri.

5476—5480, Roger v. P. p. 167 Sed vir sanctus — retinebat.

5486—5520, Roger v. P. p. 167—168 Videns vero vir — ad lapidem oppositum.

5488—5490, Grim p. 76 Deu et . . ecclesiae causam commendavit.

5531—5553, Roger v. P. p. 168 Dum haec aguntur — regales.

5566—5590, Roger v. P. p. 168 Dimiserant autem — invenire potuerunt.

5646—5680, Roger v. P. p. 168—169 Monachi vero — projiciendum.

5671—5675, Grim p. 81 quod de medio sublatus — conabatur.

5681—5725, sind dem inhalt nach kurz angegeben bei Roger v. P. p. 169 und Grim p. 82 . . zu v. 5585 cf. Benedict v. Peterborough, Giles II,

68 Porro scripta omnia et privilegia, quae malitiosi illi repererunt.

v. 5726—5728, Roger v. Pont. p. 169 Crebro siquidem — asseritur.

5761—5765, Roger v. P. p. 94 Die festo beati — nomen accepit.

W. 79b. 26 — 81a. 30 ziemlich genau bei Grim p. 86-88. Quodam properare — turbantes humiliati sunt; zu fol. 79 b 1—2. cf. Rog v. Hov. II, 61.

v. 5811—5835, selbständig.

Die eben gegebene übersicht zeigt positiv, daß Garnier ein so umfangreiches quellenmaterial in so complicierter weise nicht benuzt haben kann; Garnier kann unbedingt nur eine quelle, das leben des h. Thomas von Benedict v. Canterbury gekant und übersezt haben. Nach den äußerungen Grim's p. 88 und Roger's v. Pont. p. 92 über dise vita könte es scheinen, als ob Benedict nur die verfolgungen, ermordung und die nach dem tode des h. Thomas sich ereignenden wunder erzält habe. Auß der übereinstimmung von Garnier, Grim und Roger v. Pontigny ersehen wir aber, daß Benedict v. Canterbury ein volständiges leben des h. Thomas geschriben haben muß. Der inhalt derjenigen verse, für die sich keine quelle nachweisen läßt, ist meistens ein solcher, daß auch im eine latcinische quelle zu grunde zu legen ist. Selbst solche stellen, die reine reflexionen enthalten, und für die sich keine wörtlich entsprechenden lateinischen stellen nachweisen laßen, erweisen sich als übersetzungen, da sich änliche reflexionen bei Roger v. Pont. und Grim an den entsprechenden stellen finden. Selbst die anname, daß Garnier hier villeicht nach mündlichen berichten gedichtet haben könte, möchte ich von der hand weisen; da Garnier's quelle nach der angabe Roger v. Pont. p. 92 eine «relatio copiosa» und umfangreicher, als die von Roger v. Pont. und Grim war.

Faßen wir das resultat der untersuchung über die quelle Garnier's kurz zusammen, so dürfte sich unzweifelhaft folgendes ergeben haben:

1) Garnier stelt nicht selbständig das leben des h. Thomas dar, sondern er übersezt eine lateinische vita von Benedict, dem prior der kirche von Canterbury, welche bis jezt noch nicht veröffentlicht ist und verloren gegangen zu sein scheint.
2) Die autoren: Eduard Grim, Roger v. Pontigny, Wilhelm v. Canterbury, Roger v. Hoveden, Wilhelm Fitz-Stephen, Alan v. Tewkesbury und Benedict v. Peterborough haben das leben des h. Thomas von Benedict v. Canterbury gekant und mer oder minder wörtlich auß- oder umgeschriben.

II. Die sprache Garnier's.

Ehe wir an die untersuchung der sprache Garnier's heran gehen, wird es nötig sein einiges über das leben unseres dichters, sowie über die art der überliferung und den dialect der dichtung des selben voraus zu schicken. Garnier ist zu Pont Sainte-Maxence, v. 5782, in der Pikardie geboren und war cleriker. Da sich Garnier, v. 358—359, erinnert den h. Thomas als kanzler merere male in der Normandie gegen franzosen kämpfen gesehen zu haben, und diß 1159 statt fand, so wird wol Garnier zu diser Zeit in der Normandie gewesen sein und sicherlich schon ein alter von 20 jaren erreicht gehabt haben, so daß er 30—40 jare alt gewesen sein mag, als Thomas ermordet wurde. Garnier hat zwei leben des heil. Thomas, v. 146 und 5771—5775, geschriben; das erste leben wurde im aber von dem abschreiber, bevor er es noch vollenden und feilen konte, entwendet, 151—155. In betreff dises lebens sagt Garnier v. 146 «Primes treitai de joie, et suvent i menti», die nun folgenden v. 147—149 beziehen sich nun nicht auf v. 146, sondern, wie auß einer vergleichung der selben mit v. 5816—5825 hervor geht, auf v. 141—145; ferner sind v. 145 und 150 gleichlautend, wonach die stelle v. 146—150 verderbt zu sein scheint. Betrachten wir v. 146 für sich allein, so hat es den anschein, als ob Garnier darin sagen wolte, daß zur Zeit der abfaßung des ersten lebens er über freudige ereigniße berichten konte, daß er demnach das erste leben vor dem tode des heil. Thomas schrib; wenn er aber, jenes leben erst nach dem tode des selben begonnen hätte, so würde er dann wol nicht gesagt haben: «Primes treitai de joie.» Obwol nun dises erste leben nicht volständig war und mannigfaltige irtümer enthielt, so wurde es dennoch von vilen reichen gekauft, v. 156—160. Der wunsch ein auf authentischen quellen

beruhendes leben zu schreiben ließ Garnier, v. 5821—5825, zwei jare nach dem tode des heil. Thomas nach Canterbury gehen. Dises leben beschäftigte Garnier vier jare, so daß seine dichtung 1176—1177 fertig wurde. Da nun Garnier die bearbeitung dises zweiten lebens 1172 begann und das selbe eine übersetzung der vita des heil. Thomas von Benedict v. Canterbury ist, so ist an zu nemen, daß dises leben in den jaren 1171—1172 entstanden ist und mithin noch nicht die demütigung Heinrich's II. enthielt. Wir haben aber p. 5 gesehen, daß die von Garnier erzälte demütigung des königs gleichfals auß der vita des Benedict entnommen ist, es ist demnach unbedingt an zu nemen, daß Benedict v. Canterbury dises ereignis in seinem leben des h. Thomas nachtrug, und daß Garnier dann von disem nachtrag kentnis erhielt und in sich zugänglich machte. Diß ist um so leichter erklärlich, als Garnier sich in Canterbury auf hielt und zu dem nachfolger des Benedict, Odo, in freundschaftlicher beziehung stand.

Was seine bildung an betrift so läßt sich über sie weiter nichts sagen, als daß sie eine solche war, wie sie jeder cleriker besaß. Auf die schönheit und gewantheit seiner sprache scheint er selbst einigen wert zu legen, denn er sagt, v. 5820: «Mis languages est boens, car en Franche fui nes.» In den v. 1—10 gibt Garnier die Gründe an, die in zur abfaßung des lebens des heil. Thomas veranlaßten; hiernach wolte er durch die vulgärsprache das leben des h. Thomas allen zugänglich machen, nicht nur den laien, sondern auch den clerikern, da v. 2: «Tuit clerc ne sevent pas bien canter, ne bien lire.» Auß den v. 5816—5817:

> Ains mais mieudre romans ne fu fais, ne troves;
> A Cantobire fu et fais et amendes.

folgert Joret (Le C dans les lang. rom. p. 286), daß Garnier hauptsächlich für Anglonormannen schrib. Daß diß eine irrige Auffaßung der stelle ist, ergibt sich von selbst.

Handschriften. Die dichtung Garnier's ist in vier mer oder minder unvolständigen hs. auf uns gekommen. 1) in einer hs. des Britischen Museums, Bibl. Harl. no. 270 (H); cf. Fr. Michel, Rapport etc. p. 149—151; 2) in der Wolfenbüttler hs., 36, 6, Ms. Aug. 4 (W); 3) in der hs. der Pariser

Nationalbibliothek no. 2636 (suppl. franç.), nicht no. 6236, wie Hippeau p. XLVIII drukt (P); 4) in einer zweiten hs. des Britischen Museums, Bibl. Cotton, Domitian XI, cf. Fr. Michel, Rapport etc. p. 262—263 (D). Die hs. sind von Fr. Michel, Hippeau p. XLVIII—LIV und besonders von Le Roux de Lincy, Bibl. de l'école des chartes, 1re série, IV, 214—217, ferner von La Rue, Essais historiques sur les bardes etc. II, 309—313 näher beschriben worden. Ueber die hs. des Brit. Museums sind mir weitere mitteilungen, sowie eine collation der selben von dem custos hern A. Bond zugegangen, dem ich hier meinen dank für seine freundlichen bemühungen auß zu sprechen mich gedrungen füle.

Eine vergleichung der hs. nötigt die selben in die beiden gruppen x und y ein zu teilen, welche copien des originals o sind. Zu der gruppe x gehören die hs. W, P, H, wärend y allein durch D vertreten wird. Was zu nächst P und H betrift, so sind sie, wie eine vergleichung der selben zeigt, auß einer gemeinsamen quelle z gefloßen, in welcher nicht vorhanden war die in P H felende demütigung Heinrich's II., die aber original ist, da sie in W D und in der quelle Garnier's (Grim, p. 86—88) steht; ebenso felen in P H die in W nur vorhandenen verse, die als in der quelle Garnier's stehend auß dem original herstammen müßen. Die hs. P und H sind ferner von einander unabhängig; H kann nicht von P stammen, da die anordnung der v. 1—1070 in H so ist, wie sie der von Garnier benuzten quelle entspricht. Die anordnung in P ist eine verderbte und in folgende ab zu ändern: 1—535, 606—640, 536—545, 641—970, 546—605, v. 971—975 sind zu streichen, da sie von dem copisten her rüren, der die v. 1016—1020 herauf nam, und dise somit zweimal in P stehen, alsdann kommen v. 976—1070. H schibt ferner nach v. 405 5 v. ein, die deswegen original sind, weil sich für die v. 4—5 die quelle Roger v. Pontigny p. 93 «Sequebatur autem — quasi vacuus degere videretur,» nachweisen läßt. Ebenso kann P nicht direct aus H entstanden sein, indem P v. 242 den richtigen namen «Uitdenier», H aber «dit Denier hat»; ferner felen die v. 331—335 in H, die sich aber mit dem texte bei Wilh. v. Canterbury, Giles II, 4 decken, also von Garnier her rüren. Desgleichen steht v. 473 Londres in P, wie in der quelle,

wärend H Hereford hat, wodurch noch außerdem der vers um eine silbe zu lang wird. Hier hinzu komt noch, daß die v. 404—405 und 479—480 in P und H verschiden sind. P und H sind demnach von einander unabhängig, stimmen aber, wie wir auß denen inen beiden gemeinsamen lücken ersehen, und was auch ferner noch eine vergleichung der v. 1—1070 der hs. H, die von Bekker gedrukt sind, mit der hs. P lert, so weit mit einander über ein, daß sie auß einer gemeinsamen vorlage z herstammen müßen, die schon jene lücken enthielt.

Was die hs. W betrift, so kann dise nicht auß den vertretern der hs. z (H P) geflossen sein, weil sie nach v. 5810 245 v., welche die demütigung Heinrich's II. behandeln, einfügt, ferner nach v. 1735 5 weitere v. (Grim p. 43—44), 1760 25 v., 2670 20 v. (Roger v. Hoved. I, 231—232, Giles II, 207—208), 3655 5 v., 3825 5 v. (Roger v. Hoved. II, 11), 3890 5 v. (Roger v. Hoved. II, 12), ferner sind v. 3814—3815 in H P und W verschiden, W aber so, wie die quelle (Roger v. Hoved. II, 11). Das plus in W gegen P H ist also, da es durch die quelle Garnier's gedekt ist, berechtigt. Ebenso können P H (z) nicht auß W selbst hervorgegangen sein, indem die v. 2236—2265 in W gegen P H felen, die aber der darin enthaltenen historischen daten wegen, als auß dem original her rürend an zu sehen sind. Ferner felen die v. 3666—3670 P H in W, die deshalb berechtigt sind, weil sie die antwort des abtes enthalten, zu dem der h. Thomas in den vorher gehenden versen spricht. Hier hinzu komt noch, daß die angaben der v. 5761—5766 in P H anders als in W sind, P H haben aber das richtige, wie die quelle (Roger v. Pont. p. 93) zeigt. Die hs. W, P, H sind demnach nicht direct auß einander hervorgegangen, stammen aber, wie wir weiter unten sehen werden, auß einer gemeinsamen urquelle x.

Da die hs. P H die demütigung Heinrich's II. nicht enthalten, so kann die hs. D, indem die selbe jenes ereignis berichtet, nicht aus P H stammen; es bleibt daher zu erörtern nur übrig, in welchem verhältnis W (x) und D zu einander stehen. Vergleichen wir den anfang der hs. D, die bei v. 4395 begint, mit W P H, so zeigt sich auß den falschen und abweichenden lesarten, daß D eine von W P H gesonderte stellung ein nimt: 4411 W P H (x) pur co comant, D pur co vous mant; 4414

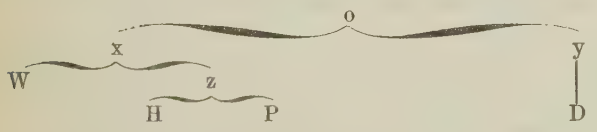
W P H (x) pais aient e le lur; rien n'en seit recolpé, D pais aient e de lur, ne seit rien recolpé; 4419 x tut isi (H einsi) cum il tindrent treis meis derrainement, D tut enisi c. il t. tr. m. dreitement; 4426 x retenez : senez, D resceivez : senes; 4428 x comanda que li bries fust escriz (H lit) e mustrez, D c. q. li lettres escrites fussent e mustrez; 4450 W P le bois ont l'arcevesque vendu e essillie, H e li bois l'arcevesque etc., D e li bon ont l'arcevesque etc.; 4464—4465 x Ne remist buef ne vache, ne chapuns ne geline, Cheval porc ne berbiz, ne de ble plaine (H une) mine, D cheval porc ne berbiz, ne de ble ne farine; 4469 x proprieté : fulé, D pr.: hapé; 4466 x A la sainte Marie Magdalene en este, D A la feste etc.; 4480 x qui nul d'els (H nullui) ne deceit, D qui homme etc.; 4490 x mult achate l'onur qui est a mort jugiez, D cher achate l'onur qui en est etc.; 4492 x de sun fuc li sovint, qui petiz ert en fei, diß ist allein richtig, D sezt aber für fuc fälschlich filz ein; 4495 x qui sa voie esneast e ostast le fangei, D qui sa venu nuncea etc.; 4501—4502 x kar ne volcit baisier clerc ne lai ensement Qui as Brokeis eust eu comunement, D Kar ne volcit clerc ne lai veirement, Ki rien out eu a cels comunement; 4511 x Henris reis d'Engleis, D H. r. d'Engletere; 4521 Pur co vus envei un mun clerc mult (P W) privé, D H p. c. v. e. u. m. c. l. mon privé etc. Disc beispile dürften genügen, um zu zeigen, daß D eine andere vorlage, als W P H hatte, und daß dise in der regel schlechter, als die von W P H (x) war. In einigen wenigen fällen stimmen H und D gegen P W überein, so daß es den anschein hat, als ob die hs. in irgend einem andern, als dem aufgestelten verhältnis zu einander stehen. V. 4414—4415 lauten in W P Pais aient e le lur; rien n'en seit recolpé; Aient pleniérement par trestut mon regné, H D Algent pleniérement etc., daß W P verderbt zu sein scheint, geht darauß hervor, daß das object zu Aient felt, wäre diß auch nicht der fall, so würde v. 4415 eben das selbe nur, wie v. 4414 auß drücken und demnach unnötig erscheinen. Da in dem vorhergehenden verse fast an der selben stelle «aient» steht, so ist es wol möglich, daß die copisten von W P von einander unabhängig dises «aient» für das verb irer vorlage gesezt haben; so daß H D daher das original zu überlifern scheinen; es müßte dann aber «pleniérement» den sinn von

«sicher» haben, den ich nicht belegen kann. Die v. 4446—4449 lauten in W P:

Bien trente mile livres out de l'archeveskie
Estre tot cho kil out eu e purkachie
Des rentes a tos cheus qui erent dekachie:
Kar mout furent paiens li hume de chel fie.

H D setzen für «paiens» «raiens», was das part. pass. v. «raiembre» ist und hier den allein richtigen sinn zu geben scheint, wärend «paiens» in W P jedoch gar keinen sinn gibt. Die schreiber von W und P scheinen «raiens» nicht verstanden zu haben, und da der folgende vers lautet: «le bois unt l'arcevesque vendu e essillié», so mochte inen deshalb die änderung von «rains» in «paiens» angezeigt erscheinen. Ferner lauten die v. 4536—4537 in W P «Li trei prelat qui n'orent l'arcevesque point chier, Mult lur pesa quant sorent qu'il deveit repairier». H D haben für «lur pesa» «duterent», die satz construction zeigt hier, daß H D das allein richtige geben, jedoch ist es schwirig die übereinstimmung von P und W zu erklären, da H mit P auß der gleichen vorlage z stamt. Die anname, daß der schreiber von P außer seiner vorlage von z noch die hs. W gekant habe, scheint gewagt, da «lur pesa» das selbe, wie «duterent» (fürchteten) ausdrükt; es scheint daher dise übereinstimmung von W und P ganz zu fällig zu sein und nicht die anname eines anderen verhältnisses von P zu W, als wie es p. 29 fest gestelt worden ist, zu bedingen.

Das genealogische verhältnis der handschriften läßt sich daher durch folgende stamtafel auß drücken:



Dialect: Léop. Pannier sagte ein mal gelegentlich (Revue critique 1870 p. 252): «Dira-t-on cependant qu'il (Garnier) a écrit en normand, parceque son poème nous est parvenu sous la forme que lui a donnée un copiste de cette province.» Diser lezte umstand hat Mall (Compoz, p. 68) veranlaßt Garnier zu einem normannischen dichter mit den worten zu machen:

«Ein Blick auf die Reime guter normannischer dichter, wie Wace, Garnier etc.», wie Mall so etwas sagen konte, ist schwer begreiflich, da er die außgabe der «Vie de saint Alexis» von G. Paris genau kante, und diser nimmermer, als ein meister feiner kritik, einen normannischen dichter zur herstellung der sprache eines pikardischen denkmales benützen würde. G. Paris (Alex. p. 271) stelt die sprache Garnier's, Jean Bodel's, der Chanson d'Antioche und des Roman d'Alexandre auf gleiche stufe, ferner sagt G. Paris (l. c. p. 80 Anm.) Garnier .. parlait le dialecte de France, daß G. Paris hier «Ile de France» meint, ist schon deshalb an zu nemen, weil er die dialecte des festlandes gegenüber dem anglonorm. nicht mit «dialecte de France» [1]) bezeichnet haben würde. Diß und ein blick auf die reime Garnier's hätten Mall von seiner äußerung zurück halten müßen. Da Garnier in der Pikardie geboren ist, so ist es fast selbstverständlich, daß er in der mundart seiner provinz gedichtet haben wird, und wenn diß nicht so scheint, so sind die abschreiber daran schuld. Sämtliche hs. sind in England geschriben und die sprache der selben ist volständig mit norm. und anglonorm. formen durch sezt, die aber, wie die reime leren, nicht der sprache Garnier's angehören. So lange nicht nachgewisen ist, daß im normannischen das imperf. der I. schwachen (secundären) conjugation eie, etc. entwickeln und mit *ei* aus lat. *ē*, *ĭ* reimen kann, so lange sind die dichtungen, in denen solche reime vorkommen, als nicht normannisch zu betrachten. Wir finden v. 346—350 teneit : doneit : reteneit : mesfeseit : greveit; 1116—1120 cumbateit : demandeit : guerpisseit : dreit : chalengeit; 1276—1280 roveit : reveneit : conpereit : merkeit : chastieit; 3546—3550 meneit : destreigneit : colpeit : murreit : revendreit; 3616—3620 mandeit : reteneit : aureit : enveireit : remaindreit; 3831—3835 poeit : beveit : freit : mangeit : mesleit; 3945—3945 esteit : offreit : roveit : veit : voleit; demnach

[1]) Nach Gast. Paris, Grammaire hist. de la langue fr., leçon d'ouvert. Paris 1868, p. 8 ist «France» für «Ile de France» der ursprüngliche name, und er bezeichnet demnach ganz correct den centralfrz. dialect mit «dialecte de France.»

kann Garnier nicht ein norm. dichter sein, und wir sehen ferner, daß nicht *ei* für lat. *ē*, *ĭ*, sondern allein *oi* in der sprache Garnier's berechtigt ist. Ferner finden wir: 4006—4010 place : sace : face : trace : mesface, 3466—3470 place : face : grace : face : trace, es entwickelt also lat. *pj*, sowie *c* und *t* vor *e, i* bei folgendem vokal den gleichen laut. Da lat. *pj* in allen dialecten aber immer nur den dentalen cerebralen spiranten *š* (= t + nfr. ch) entwickeln kann, so ist in unserem falle diß der laut, den lat. *pj, ci, ce, ti* + folgenden vokal entwickelt. Nachdem nun Joret (Le c dans les langues rom. Paris 1874 p. 217—279) nachgewisen hat, daß dise entwickelung des *š*-lautes auß lat. *c* und *t* nur dem normannischen und pikard. dialecte gemein ist, und die sprache unseres dichters wegen der reime auf *oit* nicht norman. ist, so folgt hierauß, daß sie pikardisch ist, wenn wir auch sehen werden p. 35, daß sie mer zu der sprache von «Ile de France» hinneigt, was durch die geographische lage von Pont Ste.-Maxence auch erklärlich ist. Als eine weitere dialectische eigentümlichkeit ist die vereinfachung des *z* (ts) -lautes zu dem einfachen sibilanten *s* an zu füren, wie wir bei der betrachtung der sibilanten p. 54 sehen werden. Diß sind die wenigen dialectischen eigentümlichkeiten, die sich auß den reimen ergeben, welche aber genügen um Garnier vor der bezeichnung eines norman. dichters zu schützen.

Vers. Garnier's dichtung ist in Alexandrinern geschriben, die je zu 5 v. in eine strophe mit dem selben reime vereinigt sind, was Garnier sogar selbst angibt, v. 5819 «Li vers est d'une rime en cinc clauses coples». Ueber den bau des verses, sowie die reime, die sorgfältig sind und keine assonanzen zulaßen, ist nichts zu bemerken.

Hinsichtlich der elision, inclination und aphärese bei den einsilbigen worten ist nichts zu bemerken. Der nom. sg. des artikels kann das *i*, wie bei Philipe de Thaun, vor folgendem vokal elidieren oder bei behalten. In betreff der mersilbigen auf ein e atone außgehenden worte ist zu bemerken, daß dises *e* stets vor dem folgenden vokal elidiert wird, selbst dreifache consonanz vermag dises *e* nicht zu stützen. Diß zeigen folgende beispile, in denen das e atone, um der silbenzal des verses gerecht zu werden, elidiert werden muß:

1108 murdre, 1171 entre, 1320 prestre, 1447, 144 quatre, 1452 porte, 2836 maistre, 2969 rente, 2983, 2986 vivre, 2997 aspre, 3002 contreindre, 3032 estre, 3037 pueple, 3065, 3073, 3993 vostre, 3206 epistre etc.

Im folgenden werden wir nun die wichtigsten punkte der sprache Garnier's berüren und zwar solche, welche sich teils als eigentümlichkeiten Garnier's, teils als wichtig für die kentnis des altfranzösischen überhaupt erweisen. Ich gehe hierbei von den untersuchungen G. Paris' und Mall's auß, indem ich ire forschungen zu erweitern oder zu modificieren bemüht sein werde.

Einfache vokale. Betontes lat. *a* erfärt eine doppelte behandlung, ein mal streng den lautgesetzen gemäß, das andre mal bleibt es gegen die selben erhalten; neben den formen auf *el* finden wir die auf *al*: 1866—1870 vassal : estal : real : espirital, arceveschal, 2201—2205 real : mal : anomal : impersonal : igal, 2756—2760, 2766—2770, 3246—3250, etc.

Garnier scheidet ferner streng die reime mit geschlossenem *é* von denen mit offenem *è*. Einige außnamen von der von G. Paris (Alex. p. 49 ff.) aufgestelten regel hat schon A. Tobler (Gött. gelert. anz. 1872 p. 887) und später Löschhorn (zum norm. Rolandsliede p. 17) gegeben. Zu disen beispilen von *é* : *è* füge ich hinzu: Garnier: 896 Salesbere : amere, 899 frere : matere, 2567 pere : fere (ferae), 373 secré : celé, 3070 feelz : aprenez, 4716 decré : ordené; ferner Rom. d'Alexandre, 9, 15 pres : cites, 41, 32 pres : ordenes, 87, 22 apres : ires; Amis et Amiles, 1250 cruel : plorer, 2517 monterent : terres; Chev. au lion: 4191 pel : tel; 4141 quel : cruel; Huon de Bord. (pik.) p. 72 pert : cite, p. 118 apert : tué, p. 177 flamer : cruel; Guill. d'Orange, I, p. 60, v. 2257 ver : assez; 133, 777 nes : pert; 194, 1186 pel : quarré, 194, 1189 pel : redoutez; Durmart: 3473 cruel : ostel, 4437 clere : matere, 5151 dignité : secre, 10285 ver : mer; Baud. de Condé 14, 383 pel : tel; 170, 531 matere : ere; 221, 499 espere : pere; 243, 297 materes : conteres; 253, 234 tel : cruel. J. de Condé I 37, 1237 secré : gré; I 98, 31 matere : clere; I 154, 101 frere : matere; I 223, 1721 misere : ere; I 240, 239 viseteres : materes; II 11, 317 agrée : secrée; II 191, 75 matere : mere. In disen dichtungen, die alle dem

östlichen sprachgebiet angehören, hat sich also der laut des geschlossenen *é* so weit dem des offenen *è* assimiliert, daß beide im reime gebunden erscheinen können. In der neueren sprache hat *e* auß lat. *a* in geschlossener silbe durchweg die außsprache von «*è* moins ouvert» und bei folgender consonanz + e atone die von «*è* ouvert» und «*è* très-ouvert» angenommen. Da in den dialecten des westlichen sprachgebietes *é* und *è* streng geschiden sind, so weit diß jezt nachgewisen ist, in den östlichen dialecten aber, wie wir oben gesehen haben, *é* und *è* sich in der außsprache nahe stehen, und das nfrz. durchgängig das afr. *é*[1]) vor consonanz und consonanz + e atone wie *è* spricht, so ist grund vorhanden an zu nemen, daß dise eigentümlichkeit der nfrz. sprache auß dem osten stamt.

Das suffix *aris* wird noch streng den lautgesetzen gemäß behandelt und zeigt noch nicht die vertauschung mit dem suffix *arius*: 2829 damner : seculer, 3059 seculer : causer. Die hs. W läßt einige male lat. *ă* (in position) in *e* übergehen 1194 malede, 2289 cyrogrefe.

Die behandlung des offenen *è* im reime zeigt, daß jener gegend der Pikardie, der unser dichter angehört, die brechung des franz. offenen *è* zu *ie* nicht eigentümlich war: 1136—1140 ades : fes : pres : pais, 1640 senestre : maistre, 2191 maistre : Wirecestre, 4066 pres : bais, 5594 pres : tais, 609 renaistre : terrestre, 606—607, 2936—2938, 3881—3884, 4024—4025. Die sprache Garnier's zeigt sich daher in disem punkte mit der des centralfrz. dialectes verwant.

Zu *i* ist zu bemerken, daß es sich entwickelt 1) auß lat. *ĭ* in mire (medicus), 1 mire : dire, 1559 mire : dire, 1556 ire : empire, cf. A. Tobler, Romania II. 2) auß lat. *ī* vor dem nasal *n* in venin 3593. 3) auß lat. *ē*, dises wird zunächst durch vokaldenung zu *ei*, Eulalia 21 concreidre, Fragm. de Val. fereiet, soveir, die dialecte des westlichen sprachgebietes, deren vokalismus wenig prägnant ist, behielten dises *ei* bei, wärend es die dialecte des ostens nachher durch dissimilation zu *oi* steigerten. Es ist nun die frage ob wir das *i* in cair auß *ei*

[1]) D'Olivet, Traité de la prosodie fr. Paris 1736 p. 77—78 spricht noch é fermé in worten, wie père, espère, derrière ferrière, etc.

oder *oi* entstehen laßen sollen; *ei* ist deswegen zu bevorzugen, weil es die ältere form ist, und sich schon *i* auß *ei* in einer zeit (Roland 2033 fin : chaïr, 3486 caïr : murir) entwickelt, in der sich *oi* noch nicht nach weisen läßt. Da *ei* sich in der sprache zu *è* verengert, so ist wol nicht an zu nemen, daß das betonte *e* sich dem unbetonten *i* assimilierte, sondern nach der neigung der franz. sprache starke diphthonge zu schwachen um zu bilden, ist wol an zu nemen, daß der accent von dem *e* auf das *i* fort rükte, das nunmer unbetonte *e* sich dem folgenden betenten *i* assimilierte und mit im verschmolz. Wir haben also folgende zwei reihen an zu nemen: 1) lat. $\breve{e}$ = *éi* = *ei* = *íi* = i; 2) lat. $\bar{e}$ = *éi* = *ói*. chaïr : perir 2819, 3322, chaïr: retenir 2897, genchir : chaïr, 5349; dise infinitivformen auf *ir* für *eir*, *oir*, werden gewönlich als ein pikardismus hingestelt, cf. aber Roland. 2033 fin: chair, 3486 caïr : murir. 4) auß lat. *a* in iwe (aqua) H P 640. 5) auß engl. *u* in Cantobire: ire 4203, Cantobire: empire 4409.

In der sprache Garnier's ist es als regel zu betrachten, daß das unbetonte *i* in die tonsilbe zu ziehen ist. Gegen die reime v. 611—615 steht der reim testemonie: chastie, 2806; diser reim zeigt aber eine verletzung des accentgesetzes, mithin ein gelertes gepräge und hat demnach keine beweiskraft. Die hs. W zieht gewönlich den unbetonten vokal nicht in die tonsilbe, und die silbenzal des verses wird erst dann richtig, wenn die attraction volzogen wird; die hs. P hat in disen fällen immer den unbetonten vokal in der tonsilbe, cf. bei W und P v. 1073, 1257, 2368, 2588, 3015, 3122, 3408, 3571, 3587 etc.

Hinsichtlich der behandlung des vokales *o* ist zu bemerken, daß Garnier geschloßenes *ó*, wie offenes *ò* streng in den reimen scheidet. Zu den außfürungen von G. Paris (Alex. p. 58 ff.) und Mall (Compoz p. 51 ff.) ist noch hin zu zu fügen: 1) geschlossenes *ó* entwickelt sich auß deutschem *ŭ* in curt: behurt 1571, estur: onur 1634; Amis et Am. 1644 jor: borc, 2728 borc: prou; Jourd. de Bl. borc: seignor, 3870 estor: criators; Coven. Vivien 561 jor: estor; Bat. d'Alisch 24 estor: suor; Prise d'Orenge 218 estor: jor, der laut des *ó* in estur ist aber nicht so geschloßen, daß er nicht auch mit *ò* reimen könte: ors : esturs : corps 4081, fors :

estors 5678; Couron. de Looïs 944 estors: fort; Char. de Nim. 1375 estors: clos; Rom. d'Alex. 154, 6 estors : esfors. 2) *ó* auß lat. *ŏ*, das im vulgärlatein zu *u* geworden ist in crutes 5682, 5728 — lat. crypta, crupta, Rol. 2580 crute: despersunent. 3) zu den worten, in denen sich *ó* auß lat. *ŏ* entwickelt gehört noch W fol. 28 a 27 aillurs : sucurs : jurs, Bel Inconnu 5321 aillors : honor, cf. Mall, Comp. p. 43, A. Tobler, Gött. gel. Anz. 1872, p. 887. Offenes *ò* ergeben die namen: Foliot : Astarot : Lot, ebenso mot, v. 2121—2125, 36—40.

Unbetonte vokale. Die hs. sind in der behandlung der vokale außerhalb der tonsilbe völlig wilkürlich und können hier deswegen nicht näher behandelt werden, weil die hs. so unter anglonormannischem einfluße stehen, daß der pikardische sprachcharacter fast verwischt ist, und die untersuchung der unbetonten vokale uns daher keine aufschlüße über die sprache Garnier's geben würde.

Diphthonge. Nach dem vorgange von G. Paris (Alex. p. 73) teile ich die diphthonge in starke und schwache ein, oder beßer nach A. Tobler in steigende und fallende. In der sprache unseres dichters und seiner zeit sind *oi, ói, òi, au, eau, eu, iu, ieu, ou, ue* noch starke, *ie* und *ui* schwache diphthonge, wärend die ursprünglich starken diphthonge *ai* und *ei* schon durch den laut des schwachen hindurch zum einfachen vokale mit dem laute des offenen *è* geworden sind.

1) oi. — Die untersuchung über disen laut ist bei jedem dichter volständig zu füren; ich unterscheide in der sprache Garnier's drei *oi* und zwar: a. *oi* = lat. *ē ĭ*; b. *ói* = *ó* + *i*; c. *òi* = *ò* + *i*.

a. *oi* = lat. *e͡ĭ*, *o͡ĭ* wird in den hs. durch *ei* gegeben, das aber durch *oi* wider zu geben ist, wie wir schon p. 33 gesehen haben, cf. 346—350, 1116—1120, 1276—1280, 3616—3620, 3831—3836, 3941—3945. Dises *oi* reimt weder mit *ói* noch mit *òi*. Lat. *ē* ist von Garnier zweifach im reime behandelt worden, ein mal gibt es den lautgesetzen gemäß *oi* (hs. ei) 1214 feeil : soleil, 5739 defeis : decreis, W fol. 796. 29 sei: secrei, das andere mal geschloßenes *é*, cf. p. 34. Das gebiet des *oi* ist ferner in der conjugation schon beschränkt worden, neben den correcten präsensformen der *i*- und *e*-

stämme, treten die nicht diphthongierten formen auf: aïe : prie 74, prie : die 3221, etc. crei : ottrei 601. Die hs. W schreibt ein mal *oi* für *é* v. 1743 cleirement, und hs. P *ai* für *oi* v. 3773 estait. Obwol die hs. durchgängig *oi* in *ei* umschreiben, hat sich diser laut einige male erhalten: ardoir P 1125, estoit P 2008, culchoit P 3848. *oi* muß einen änlichen laut, wie *òi* gehabt haben, da die contrahierten formen von *oi* mit *ò* reimen, Aye d'Avign. p. 76 manjost : endort : port : alot, p. 77 aprestot : or, p. 104 fiot : fors.

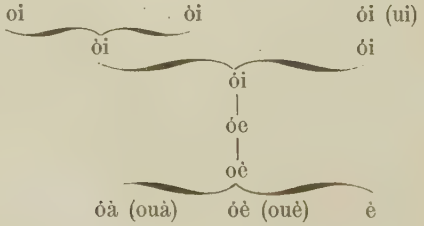
b. *ói* komt nur ein mal im reime vor v. 611—615 chanuine: moine : broine : aoine : testemoine, sonst sind wir auf die schreibungen der hs. angewisen. Dises *ói*, das mit dem auß lat. *ē*, *ĭ* und mit *òi* in unserem gedichte nicht reimt, entsteht: 1) auß lat. *ō* + *i* auß der tonlosen silbe 611 P chanuine, chanoine, 615 testemoine, 356 P Gascuingne, 4566 P Buluigne W Boloigne etc. 2) auß lat. *ŏ* + attrahiertem *i* in moine 612, muine P 162, welches ich, wie Brachet (Dict. étymol. s. v.) von mŏnius her leite; 3) auß lat. *ŭ* + attrahiertem *i* anguisse 1542 etc. 4) auß ahd. *ô* + *i* 614aoine; 5) auß ahd. *u* + *j* auß der unbetonten silbe broine 613; 6) auß lat. *ŭ* + *i* vor dem nasal *n*, auf den dann meistens eine gutturalis folgt, Diez I³, 431 läßt dise gutturalis sich erweichen und dann den entstandenen unbetonten vokal in die tonsilbe treten; einfacherer erklärt sich die entstehung dises *i* auß der verwantschaft des selben zu dem nasal *n* esluinera 547, luinz 670; 4317 P enoindre, W enuindre, 1185, 294 P puint. 7) auß lat. *ŭ* und *o* + *i*, das durch einen auf ŭ, o folgenden sibilanten hervor gerufen ist: 3205 P noisir, W nuisir, 3280 P noissance, W nuissance, 4625 conuistre etc., bei 1581 P croiz, W cruiz könte man villeicht *i* durch vokalisation der gutturalis, wenn man die nominativform zu grunde legt, entstehen laßen, was aber ser bedenklich erscheint, cf. Diez I³, 249, 431. In den hs. finden wir nuit, bald mit *oi*, bald mit *ui* geschriben, im reime steht es aber nur auf üi, 350, 3581, 3583, 3857, P noit, W nuit, aber nuit : aduit 4095.

c. *òi* entwickelt sich, indem zu grunde gelegt wird: 1) lat. *au* + attrahiertem *i* auß der unbetonten silbe v. 146 joie. 2) lat. *o* + attrahiertem *i* in voil 143, 891, voille 737, voillier 129 auß volio, ital. voglio etc. 3) lat. *ō* + *i* in der endung

orius (a, um), die hs. schreiben immer *o*, 3015, 3031, glorie, 3571 consistoire, 3587 escritoire etc., daß diß *òi* ist lert Jourd. de Blaiv. 2130 estoires : joie : cordes; Vie de St. Grégoire p. 2 misericorde : gloire, cf. Littré, Hist. de la langue fr. II, 194. Aye d'Avign. p. 101, estoire : force. 4) lat. *au* + *i*, das durch erweichung einer gutturalis entstanden ist, 1072 P W poi etc. 5) lat. *au* + *i*, das durch einwirkung eines folgenden sibilanten entstanden ist, 5357 cloistre etc.

Dise drei *oi* reimen in unserem gedichte noch nicht, erst bei Chrestien v. Troies zeigen sich solche reime, aber nur vereinzelt und nicht so durchgängig, wie diß G. Paris (Alexis p. 270) hinstelt. Chev. au lion 331 estois : bois, 4093 redois : bois; Atre perilleus 6547 joie : voie; Durmart 6109 voie : joie, 6179 joie : avoie. Da unser denkmal seiner entstehung nach in die jare 1172—1177 zu setzen ist, ferner sich bei Chrestien v. Troies erst die anfänge der mischung diser *oi* bemerkbar machen, so ist bei einer volkommenen trennung der reime auf *oi* ein denkmal dem XII., bei einer volständigen mischung der selben unbedingt dem XIII. jarh. zu zu weisen. Es frägt sich nun, was das schließliche resultat diser mischung war, ob *ói* oder *òi*. Nach Mall (Compoz p. 62) hat das neufrz. nur die beiden laute *òi* und *üi* und auß seinen beispilen: joie, choisir, noise zu schließen, soll *òi* in disen worten gesprochen werden. Darin zeigt Mall, daß er die herschende außsprache in Frankreich nicht kent, und daß in die in Deutschland herschende falsche außsprache dises lautes zu jener angabe veranlaßt hat. Jeder, der einen Franzosen und Deutschen disen laut artikulieren hört, bemerkt sofort die tifere, fast wie ein deutsches «u» klingende nüancierung des *o* bei dem Franzosen, wärend die meisten Deutschen in irem deutsch-französisch *ò* sprechen, ferner leren auch Malvain-Cazal, Mätzner, frz. gram. p. 16 und Diez I³, 433, daß man *oi*, wie *oùà* zu sprechen habe, also *óa*; in den provinzen wird gleichfals *ouè* gesprochen, cf. Ampère, Form. de la lang. fr. p. 383. Das resultat der assimilation diser drei verschidenen *oi* ist demnach *ói* und nicht *òi*. *oi* scheint sich zuerst dem *òi* assimiliert zu haben, da dise beiden *oi* zuerst mit einander reimen, wenn auch gleichzeitig, aber nur vereinzelt, *oi* : *ói* reimt. Jourd. de Blaiv. 255 aloi : galos, Durmart 6109 voie : joie; Atre peril. 6547 joie : voie,

und dann erst gleicht sich volständig dises modificierte *òi* dem *ói* an. Bis in das XIII. jarh. hinein bleibt *oi* als starker diphthong bestehen: Aye d'Avign. p. 101 Babiloine : encore, Renaus de Mont. 187, 37 besoing: color, Floovant, p. 25 reclose : Maudoire. p. 45 loint : barons, Gaydon p. 9 bon: poing. Palsgrave (L'esclarcissement etc. p. 13) lert schon die zweifache außsprache des *oi*, ein mal *ói*, das andere mal *oè*. Auß dem starken diphthong *ói* ist daher der schwache *oè* (*ouè*) geworden, der im XVI. jarh. überall gesprochen wurde. Der laut *ouè* erfärt nun, wie wir auß Beza (de linguae fr. recta pronuntiatione p. 48) ersehen, im munde des gemeinen Parisers eine steigerung zu *ouà*, welche außsprache in den gebildeten kreisen herschend wurde, wärend die provinzen bei *ouè* stehen bliben. Dise neue außsprache ergriff aber nicht die Imperf. aller conjugationen, sowie einen teil der worte auf *ois* (= suffix ensis) und *oi* (= suffix ētum); hier sprach man *ouè*. Die kraft des accentes auf dem *è* in dem *ouè* ließ aber den laut des *ou* (*ó*) in der lebenden sprache sich so weit verflüchtigen, daß er ganz untergieng und nur noch *è* gesprochen wurde. Die Geschichte des lautes *oi* läßt sich durch folgende reihe veranschaulichen:



2) *oe*, *ue*. — Diser diphthong entsteht durch brechung vom lat. *ŏ*; die hs. schreiben *ue* oder *oe* und die hs. P dem anglonorman. gebrauche gemäß vilfach nur *o*, boen P 1, poent 15, muet, voelent 82, soen 241; 1359 P poent, boens P W 1650, 1665 etc.

3) *au*, *eau*. — Lat. *au* hat sich in einigen fremdwörtern, die sich noch nicht assimiliert haben, erhalten, so autorite 954, clauses 5819, cause P W 1544 etc. *au* entsteht auß *a* + *l*, das auß *g* vor *d* entstanden ist esmeraude P W 4739, cf.

Diez I³, 272. Die hs. weisen schon vilfach die vokalverbindung *eau* auf, doch läßt sich auß Garnier selbst nicht nachweisen ob *eau*, wo lat. *al. el, il* zu grunde ligt, in seiner sprache berechtigt ist: beaus W 3954, 3956, tuneaus W 5219, ceaus W 1148, beau P 2314, etc. cf. Diez I³, 437. *au* ist starker diphthong, und muß es zur zeit Garnier's noch gewesen sein, wie diß auß gleichzeitigen und späteren dichtungen hervor geht: Amis et Amiles 645 maubre : sale, 2236 paumes : traces; Prise d'Orange 1365 autre : lignages, 1375 sauve : Fierebrace; Renaus de Mont. 164, 29 apela : Renaut, 164, 35 ja : Renaut; Jourd. de Blaive 1005 maubre : pasme, 1009 espaules : tables; Floovant p. 20 depart : amiraur : vaut : chaut, p. 28 deauble : pansates : facent : veritauble : maule : auques, p. 50 gabent : autre; Gaydon p. 44 Thiebaut : vaintra. Erst im XIV. jarh. schreiben die hs. für *au* nur *o* z. b. otant, es muß sich also gegen das ende des XIII. jarh. das *a* dem folgenden *u* soweit assimiliert haben, daß hierauf durch die verschmelzung beider laute der lange vokal *o* hervor gieng.

4) *eu, ou.* — Die geschichte diser beiden laute ist in unseren hs. so verwickelt, daß wir schwerlich über sie in der sprache Garnier's sichern aufschluß finden. *eu* entwickelt sich auß lat. *eas* durch suffixvertauschung in Andreu 1413; ferner in reule 5691. Wie hier der vorgang ist, bleibt zweifelhaft, man könte an nemen, daß der inlautende consonant außgefallen, und das unbetonte *u* erhalten wäre, diß steht aber nicht im einklang mit den lautgesetzen; ferner könte man an attraction des *u* in die tonsilbe denken, diß tritt aber nur ein, wenn ein zweiter vokal noch in der unbetonten silbe steht. Ich faße den vorgang so auf: zunächst ergaben sich die formen: regle, secle (seule = saeculum), da inlautendes *c* volkstümlich zu *g* wird, so bekommen wir segle, regle. Nach Corssen[1]), Außsprache I², p. 39, 71 ff., 76 ff. schlägt im lateinischen bisweilen eine gutturalis in die entsprechende labialis über; dise eigentüm-

[1]) Schleicher, Compendium d. vergl. Sp. p. 240—241 teilt nicht die meinung Corssens, der aber in seiner zweiten außgabe bei seiner meinung stehen gebliben ist.

lichkeit ist den italiänischen dialecten des südens und dem walachischen verbliben, Diez I³, 82 ff., I³, 485; wir können also *g* zu *p* und dises durch vokalisation zu *u* werden laßen, und erhalten so die formen seule, reule. Daß *p* vor *l* zu *u* werden kann, zeigt die pik. und burg. form peule (populus), und daß hier *u* nicht die geltung von *v* hat, beweisen reime, wie Baud. de Condé 16, 453 peule : geule; Jeh. de Condé geule : peule II 51, 61; II 184, 110; seule : geule II 200, 97.

Daß geschloßenes *ó* in der sprache Garnier's nicht *eu*, sondern nur *ó (ou)* in dem suffixe *ator* entwickelt zeigen folgende reime: 1631—1635 seignur : creatur : amur : estur : onur, 1981—1985 sujur : jur : pour : tenebrur : seignur, 3181—3185 honour : seignur : plusur : amur : jor, 2461—2465, 3241—3245, 3486—3490. Die sprache Garnier's steht demnach noch auf einem archaistischen standpunkte, es bleibt aber die frage offen, ob *ó* oder *ou* ein zu setzen wäre, worüber auß Garnier selbst kein aufschluß zu entnemen ist. Ob *ou* der älteren sprache sich schon in der sprache Garnier's durch differenzierung des ersten bestandteiles zu *eu* gesteigert hat, läßt sich gleichfals nicht entscheiden, die hs. schreiben *eu* und *ou*, so: 1079 P poust, W peust, 1284 P oust, W eust, 1779 P W eussent, 2059 P veut, W volt, 2090 P W peust, 2489 P preuz, W prouz, 2651 P curent, W orent, 1671, 1971 P dous, 191 P amedeus etc. Im reime komt *ou* nur ein mal vor 691—695 vout : acoelt : dout : ouelt : sout, hier ligt aber lat. *ŏ* zu grunde, und es wäre demnach *oe* ein zu setzen.

5) *iu*, *ieu*. — Beide laute haben den selben ursprung und verdienen wegen der eigentümlichkeit irer entwickelung besondere beachtung. Wir finden im reime 751—755 pius : Gins : cius : fius : lius, 5756—5760 gieus : pius : lius : fius : feidus. Die lat. grundlage für dise laute wäre demnach: 1) lat. *ae*, gieus (judaeus) cius (caecus), gieus ist zwei- und cius einsilbig. Lat. *ae*, da *u* nicht atrahiert werden kann, sondern auß fallen muß, kann aber nicht *iu*, *ieu* entwickeln, ebenso zeigt das nfrz. juif, daß judaeus zur bildung des wortes nicht benuzt worden ist, sondern gieus ist auß judivus entstanden zu denken; ganz ebenso verhält es sich mit cius. Solche suffixvertauschungen, villeicht kann man auch an suffixfortbildung denken, sind der franz. sprache ganz geläufig, z. b. osus und ivus,

aris und arius, endum und andum, selbst osus und icus, us und ensis: oiseux, ossif; seculer, seculier; viande, afr. famcillous, nfr. famélique, grejois, auch ax, acis mit acea : limace. Dise suffixvertauschungen, auf die A. Tobler, Aniel p. XXV anm. zuerst aufmerksam gemacht hat, und die noch von keinem grammatiker berüksichtigt worden sind, werde ich an einem anderen orte außfürlicher darstellen. 2) *ieu* = lat. *o̯* in lieus (lŏcus) und *ō* in den suffix *ōsus* : pieus. 3) lat. *e̯* + vokalisiertes *f*, das an stelle eines ursprünglichen *d* oder *t* steht, 990 estrif, 1040 fius, 754 fius : lius, 5758 lius : fius, estriu 4256, 4336, an einen lautlichen übergang von *d* und *t* in *f* ist hier nicht zu denken, cf. Diez, W³ s. v. estribo und soif. 4) lat. *e* + vokalisiertes *l* in fieus, fius : fedius 5759; 5) lat. *e̯* oder *i* + vokalisiertem *l* oder *v* 3620 mielz, 4053 mieudre, 3525 ensiut etc. 6) lat. *e* + *ŭ*, das ursprünglich zweisilbige *eu* in den partizipien entwickelte, bevor es einsilbig wurde, indem sich das *e* verdünnte und dem folgenden *u* soweit assimilierte, daß es zu *i* wurde, mit *u* den schwachen diphthongen *iu*, den die hs. vilfach noch durch *eu* auß drücken, Jourd. de Blaive 1532 reciu, Renard Nouv. 4516 liute, ferner cf. A. Tobler, Aniel, p. XXVII, Diez I³, 439 fl. In *ieu* ist das *e* betont, wie es auch das Londoner document lert (Diez I³, 438), der starke diphthong kann aber auch zum schwachen werden, so Amis et Amiles 2570 mieuz : ensuz, Renaus de Mont. 426, 12 salut : glorieus, Rom. du St. Graal v. 2483 fu : liu (locus), 2505 liu : fu. Die neuere sprache geht dem laute *iu* gern auß dem wege und meidet in durch umstellung in *ui*, cf. ruisseau.

6) *ie*. — Bei der behandlung dises schwachen diphthongen setze ich die untersuchungen von G. Paris (Alexis p. 78 ff.) und Mall (Compoz, p. 68 ff.) voraus. Die hs. H W überlifern fast regelmäßig *ie*, wo es sich entwickeln muß, oder schreiben, wie die hs. P, nur *e*, mischen aber nicht die reime auf *ie* mit denen auf *e*. Da Garnier in pikardischer mundart dichtete, und demnach *k* vor lat. *ă* und *e*, *ie* auß lat. *a* ein zu setzen ist, so entwickelt sich auch hier im pikardischen nach disem *k*, welches dem *š* (ch) der andern dialecte entspricht, *ie* auß lat. *a*, 131 kier : mustier, 307 kier : kancheliers, 407 kiers : almosniers, 597 pekie : clergie, 1449 mangier : kier etc. Ferner

wird zu *ie*: 1) lat. *ĭ* in fiens, v. 3663 riens : prochienz : fiens; 2) lat. *a* wird in dem suffix *anus* bei gleichen vorbedingungen doppelt behandelt und ergibt: a. *ien*, b. *ain*; a. 3663—3664 rien: prochienz, b. 1396—1400 main : plain : sain : prochain : soverain. Ferner wird lat. *ĕ* zu *ie* in dem worte fieble, W 1620, 1789, 2359, 3547, P W, 4733; Bataille d'Alisch. 3305 fieblement, cf. Mall (Compoz p. 70), Littré, Hist. de la lang. fr. II, 80. 4) *ie* entwickelt sich im perf. von verben der II. conjug.; Diez III[3], 237 bezeichnet diß als eine mundartliche erscheinung und auß seinen beispilen zu schließen, normannische eigentümlichkeit. Diß trift nicht zu, sondern solche perf. finden sich in allen dialecten: Garnier 189 respundie : pleie, 1021 suspendie : nuncie, 4184 chalengie : respundie : 4881 entendie : devie, 5191, 5216 respundie : ié; Amis et Amiles 2346 respondie : anuier, 2720 respondie : volentiers etc. 5) Lat. *ŏ* in dem pronomen *ego* ergibt gleichfals *ie*, so Chev. au lion 1771 gie : jugie, 2113 gie : congie, 3843 gie : domagie; Bel Inconnu v. 3571 congié : jie; Baud. de Condé 197, 11 gié : mengié; gié : congié 319, 1481; 331, 1833; cangié : gié 339, 2085; gié : plongié 354, 2468.

Der fall, wo lat. *a*, wenn in der vorher gehenden silbe *i* oder ein *i*-haltiger diphthong steht, zu *ie* wird, ist dahin zu beschränken, daß diß nur statt findet, wenn dazwischen kein *d* oder *t* auß gefallen ist, indem dise worte immer mit *é* reimen: 1901 crier : aler, 4801 defie : mande, 4953 crier : demente, 5449 dever : oblier, 5453 crier : trover, 5553 crie : huc, 5764 crier : trover, 1968 nummer : ublier, 3623 crie : deserte, 4801 etc. regne (regnatum) entwickelt in unserm gedichte nicht *ie* und reimt nur, wie auch in den meisten dichtungen mit *é*, cf. Mall (compoz p. 74), Garnier: 949 pardune : regne, 2982 regne : plente, 3354 ester : regner. «Regne» gehört, soweit ich sehe, zu den worten, die eine doppelte form ergeben haben, wie irie, ire, pite, pitie etc. Mall hat kein sicheres beispil für «regnie» bei bringen können, ich gebe folgende stellen: Journ. de Bl. 826 en France le regnie : abaissie, neben 2950 regnes : honores; Amis et Amiles 929 destrier : en France le regnie, 431 regnie : mestier, 2785 baillier : regnier neben 1905 regne : afole. Was die entstehung dises *ie* betrift, das so vilfache untersuchungen hervor gerufen hat, so

wird jezt angenommen, daß der vorgang ein rein phonetischer ist. Diß ist für die fälle zu zu geben, wenn die vorletzte silbe einen *i*-haltigen diphthongen oder ein *i* enthält, welches auf einer gutturalis beruht oder vor einem labiallaut hervor gerufen ist, oder durch attraction in die vorher gehende silbe gekommen ist. Daß mouill. *n* und *l* leicht ein unorganisches *i* hinter sich entwickeln können, läßt sich gleichfals nicht bestreiten, wol aber bei *g'*, *ç* und *ch*; hiernach müßten im franz. dise consonanten die kraft haben vorwärts wirkend ein *i* zu entwickeln, was sich in den andern schwestersprachen nicht nachweisen läßt, wärend sie rükwärts wirkend in den meisten schwestersprachen ein solches *i* erzeugen. Obgleich nun im normannischen und pikardisehen *c* vor erhaltenem, wie umgebildeten lat. *a* seine gutturale außsprache behält, so wird *a* dahinter dennoch zu *ie*, und wir erhalten so formen, wie kier (carus), kief (kaput), Cheval. au cygne v. 25634, kien (canem) ib. 2242 etc.; da aber ein gutturaler laut niemals hinter sich ein unorganisches *i* hervor rufen kann, so muß *ie* auf andere weise auß lat. *a* entstanden sein. Ich versuche daher folgende erklärung: lat. *a* wird durch vokaldenung zu *ai*, dises durch assimilation zu *ei*, das von dem burgundischen dialecte fest gehalten wurde. Die anderen dialecte behandeln dises *ei* dann in zweifacher weise, ein mal contrahieren sie es zu *é*, das andere mal stellen sie es in *ie* um. Ich neme daher folgende reihe an: karus, kair, keir, kier und chier, gerade so wie wir zuerst primeir und dann erst primier an zu setzen haben.

Von einer verrückung des accentes in den weiblichen formen der participien auf *ié* (iée) findet sich in unserer dichtung kein beispil, außer wenn wir «clergie», das neben «clergié» steht, auß «clericata» entstanden sein laßen: 1728 clergie : vie, 4229 clergie : establie. Bis jezt ist nur nach gewisen worden, daß die participien von diser accentverrückung betroffen werden. Diß ist aber nicht ganz zutreffend, sondern *ié* kann überhaupt bei folgenden *e* atone selbst in stämmen den accent auf das *i* zurükziehen, das früheste beispil hiervon finden wir im Amis et Amiles, v. 662—694 corroucie : contralie : lieve : chamberiere : giete : lumiere : teniecle : approchie : chieres : couchie : glacie : chiere : enovisie : couchie : nosoie :

baillie : Marie : ariere : chamberiere : avancie : chiere : aumosniere : lie : approchie : acoisie : deloïe : desire : sieent : pierres : foïe : rencommencie : iere, die formen contralie, lieve, giete sind präs. und ferner: 1352—1363 proier : charriere : doubliere : esjoïe : dire : abaissie : contrarie : maudie : felonie : Marie : Franchie : percie. Aye d'Avign. p. 12 filatieres : dites, 96 derrire (l. derriere): renoïe; Floovant p. 53 tindrent : lievent; Baud. de Condé 20, 79 maistire : dire, 28, 291 sire : entire für maistiere, entiere, Guill. d'Angl. p. 75 quierent : vinrent. Daß solche beispile, wie die angefürten, selten sind, ligt in der natur der dinge, zalreich sind aber die fälle, wo lie (laeta) für liée steht, so: Floire et Blancefior p. 21 marcie : lie; Rom. de Chast. de Couci, 817 mie : lie, 3715 lie : jolie, 3909 lie : amie; Baud. de Condé: 167, 435 folie : lie, 103, 131 lie : lie; Jeh. de Condé: I 78, 23 lie : jolie, I 345, 1371 lie : lie, II 51, 81 humelie : lie, II 302, 89 fallie : lie. Wie es den anschein hat, war also auch *ie* ursprünglich ein starker diphthong, was villeicht noch darin eine stütze findet, daß afr. *ie* im mhd. und engl. immer mit dem tone auf dem *i* gesprochen wird, cf. aber Diez I^3, 441 anm.

ié hat die außsprache von *ié*, cf. jedoch Amis et Amiles 2714 mezel : bel : proisier; Aye d'Avign. p. 74 estre : chiere; Floovant p. 29 requierent : testes; Baud. de Condé tiere : entiere 9, 235; 28, 277; 36, 117; tiere : riviere 35, 103; tiere : litiere 98, 51, darüber, wenn *ié* vor folgendem nasal zu *iè* wird, vergl. meine bemerkung im Jarb. f. rom. und engl. litt. n. f. II, p. 389.

7) *ui (üi)*. — Diser ursprünglich starke diphthong ist zur zeit Garnier's bereits zum schwachen herabgesunken; 4580 puis : i. Der entwickelung dises lautes ligt zu grunde: 1) lat. *ŏ* + *i*, entstanden durch vokalisation einer gutturalis 4095 nuit : tuit, 2513 nuit : vuit, 4099 tuit : recuit. 2) lat. *ŏ* + *i* auß der tonlosen silbe 1783 hui : estui, 2159 apui : lui. 3) lat. *ō* + *i* auß der unbetonten silbe 1781 cui : enui : hui, 2511 fuit : tuit, W fol. 80 b. 16 cestui : ennui, 4097 aduit : tuit, 2156 conui : fui. In betreff der unter 2) und 3) angefürten fälle ist zu bemerken, daß die verschidenen schriftsteller lat. *ŏ*, *ō* + *i* verschiden behandeln und bald oi bald üi entwickeln, so Floovant p. 35 croiz : enoi; Chast. de Couci

3365 anoie : voie, 3383 voie : s'apoie, 5538 andoy : defoy, 5726 ambedoy : anoy, 6592 andoy : moy; 137 anuit : deduit, 1005 nuit : anuit, 1017 fruit : tuit, 6694, 4259 luy : anuy; Jeh. de Condé I 2, 33 Aunoy : anoy, 24, 773 tournoi : anoi, 141, 7 monnoie : annoie; II 48, 1561 mounoie : anoie, 138, 27 anoie : donnoie, 199, 67 donoi : anoi; I 210, 1333 lui : ambedui, 213, 1433 anuis : nuis, II 6, 165 anuie : alleluye; Baud. de Condé 19, 47 s'apoie : anoie, 158, 149 monoie : anoie, 257, 354 s'apoie : croie, 260, 451 s'apoie : proie; 40, 253 nuit : anuit, 307, 1125 anuit : nuit. 4) lat. *ŏ* + *i* auß der tonlosen silbe und *o* + *i*, entstanden durch einwirkung des folgenden sibilanten: uis 178, 1993, puis (post) 911 etc. 5) durch umstellung von *eu* und *iu* ergibt sich *ui* 2514 vuit : conduit, 5691 W ruile. Im Rolandslicde ist *ui* noch durchauß starker diphthong: v. 239 lui : plus, 774 venud : lui, 1047 fuit : uns, 1553 luist : Perdut : lui, 1962 tolut : altrui, ebenso Charrois de Nym. 260 vestu : hui, Prise d'Orenge 108 bruit : fu, 116 ui : batu, 126 arestu : encui, Amis nur *úi* 966, 1036, 1986, 1992, 2247, 2560, 1750. Die ersten anfänge der umwandelung zum schwachen diphthongen zeigen sich bei Philipe de Thaun, Comp. martire : deduire 539, 831, Best. p. 87 destruire : ire, p. 127 cuit : sufrit; bei Wace und Chrestien v. Troies ist *ui* gleichfals schon schwacher diphthong, cf. Tobler, Aniel p. XXIII—XXIV. Im Jourd. de Blaive zeigt sich *ui* im übergange vom starken zum schwachen diphthongen begriffen, und zwar ist *u* betont in v. 275, 1208, 2159, 2383, dagegen *i* in v. 153, 571, 794, 2568, 3590, 4180. *ui* ist dagegen schon volständig zum schwachen diphthongen geworden im Renaus de Mont. 42, 22; 97, 33; 98, 15; 349, 27; 367, 30; 397, 30; 397, 32; 439, 34; Huon de Bord. p. 26, 42, 52, 66; Gui de Borg. p. 85 fist : lui; Floovant p. 59 lui : pris; Gilbert de Metz, (Böhmer, rom. stud. IV, 1874) 465, 22; 474, 17; 474, 31; 475, 15 aber 457, 19 deseus : ahui; Bataille d'Alisch. v. 234 nuist : meschoisi; Gaydon p. 41 dit : lui : celui, p. 133 destruit : annemi; Gaufrey p. 68 honni : lui. Wir haben demnach, da Philipe de Thaun, Wace, Chrestien v. Troies und Garnier schon den schwachen diphthongen kennen, und nach inen *ui* nur als schwacher diphthong vorkomt, die volständige umbildung des starken diphthongen

zum schwachen in die jare 1120—1177 zu setzen und in dem selben ein weiteres mittel zur bestimmung der abfaßungszeit einer dichtung zu erkennen.

8) *ai, ei.* — *ai* ist, wie wir unter dem vokale *e* gesehen haben, zur zeit Garnier's volständig zum einfachen vokal *è* geworden. *ai* auß lat. *a* und *ei* auß lat. *ē* vor folgendem nasal *n* reimen zusammen, 1396 main : plain (plenus), 1457 plain : vain; Chev. au lion 801 plain : plain (planum : plenum), 2269 frain (frenum): main.

Nasale vokale. Bisher wurde den nasalen vokalen ein platz zwischen den vokalen und consonanten angewisen, da angenommen wurde, daß der reine vokal durch das folgende *n* getrübt sei. Wenn sich nun meine über die altfrz. nasalität im Jarb. f. rom. und engl. litt. n. f. II, 394—400 aufgestelte meinung der zustimmung kompetenterer beurteiler erfreuen solte, so werden die sogenanten nasalen vokale unter den einzelnen vokalen zu behandeln sein. Zur stütze meiner theorie, daß im altfranzösischen außlautendes *n* und kompliciertes *n* dorsal, wie das frz. mouill. *n* gesprochen wurde, füge ich noch nachträglich hinzu, daß dise außsprache einigen patois eigentümlich ist, so finden wir im burgundischen breugne (brun), ponye, pogne (pain), fonye (faim), fainye (fin), trainye (train), ainsainye, afr. ainsin, pagn (pain), fagn (faim), cf. Schnakenburg, tableau synoptique etc. p. 55 ff. Die etwaige anname, daß im altfranz. der nasal gutturaler oder palataler natur gewesen sei, ist deswegen nicht zuläßig, weil eine solche nasalierung nur vor gutturalen statt haben kann, ferner würde dann auch der nfrz. nasal gutturaler oder palataler natur sein und die außsprache des selben dem Deutschen keine schwirigkeit bereiten, wärend die meisten Deutschen den frz. nasal, der alveolarer natur ist, nicht richtig bilden und hierfür den gutturalen nasal sprechen.

Was die reime auf *en* und *an* betrift, so sind sie durchauß getrent und eine mischung der selben findet nicht statt, mit außname der von G. Paris (Alexis p. 270) und P. Meyer (Mém. de la Société de linguistique de Paris I) mitgeteilten worte; cf. v. 86, 90, 106, 336, 196, 2271, 2616, 2791, 4751 4968, 5731; 181, 221, 526, 1626, 2996, 4956 etc.

Consonanten. 1. Gutturale. — Wir haben p. 33 gesehen, daß Garnier lat. *ce, te, ci, ti* vor folgendem vokal zu *š* werden läßt, und daß *ch* in den beregten fällen überall ein zu füren ist. Vor *e* und *i* schreiben die hs. meistens *c* oder *sc*, tierce 1280, oscis P 1535, W ocis, 1728 P fasciez, W facies; dises *š* wird sogar durch *ǵ* gegeben: 1898 P torches, W torges, 1182 P touge, W tuchez, 4262 W changout, P chanchout, 4057 P Winchelese, W Wingelese, 5312 P gardin, W chardin, 97 P bercher. Es scheint demnach *š* und *ǵ* in der sprache der schreiber unserer hs. den gleichen laut gehabt zu haben, cf. ferner Rom. d'Alex. (pik.) 218, 32 ostage : manache, Huon de Bord. (pik.) p. 1 fache : coraige, Chev. au lion 641 revanche : estrange, Floire et Blance. p. 5 rivache : vache. Vergleichen wir ferner die hs., so finden wir: 452 P choisir, 429 P koisir, 86 P koisist, 158 akate, H achate, 245 P kommenca, 210 P komencha, 651 P kardenals, 2227, 2233 W chardenals, 724, 548 P kair, 3486 P cair, 5546, 3222, 5249 P chair, 171 H concut, P conchut, 2031 P eskipa, 1413 P eschiver, 1269 W furkes, P furches, 1546 W canta, 3678 W Francur, 376 P Franchur, 2024 W senescal, P seneschal, 2024 garcon, P garchun, 2319 P tencon, W tenchon, 2854, 3024 W haucur, P alchur, 3555 W castier, P chastier, 4337, 4140 W ca, P cha etc.

Außer disem laute des *š* entwickeln *c* und *t* noch den des tönenden *s*: 2447 eglise : servise, 2668 juise : eglise : justise, 2956—2960 requise : atise : eglise : prise : justice, 3052—3055 prise : conquise : comandise : justise, 3481—3484, 3519, 536—540, etc. Später wird unter den gleichen bedingungen *c* und *t* zum tonlosen *s* (ss), so Jeh. de Condé passe : grace I 11, 339; 257, 63; II 44, 1437; I 17, 563 fache : sache; trespasse : espasse I 269, 123; II 208, 183; 245, 59; Baud. de Condé grasce : passe 18, 29; 189, 69; largesse : prouesse 238, 159; prouece : largece 239, 203. Der pikardische dialect läßt daher, *c t*, zu *š*, tönendem *s* und tonlosem *s* (ss) werden. In den reimen 5195—5200 purchaz : solaz : treviaz : laz : faz, in denen sich in streng pikardischen denkmälern *ch* entwickelt, hat *z* nur die geltung von *s*, Jeh. de Condé I 124, 95 as : solas, Baud. de Condé 154, 37 solas : Nicolas, cf. Chev. au lion 3533 faz : solatz.

Inlautendes wie anlautendes *c* in den verbindungen *cl* und *cr* wird der regel nach in volkstümlichen worten zur gutturalen media, wärend das bewaren der tenuis auf eine gelerte bildung hindeutet, cf. Joret (l. c. p. 322–323), 74 P avogle, 373 H segré, P secré, W 79 b 11 glas, 46 11 P segretains. Desgleichen wird inlautendes *c* zwischen vokalen zur media *g* in Nabugodonosor 1316, ferner wird es zu *ch* in W 3263 fiches, in P fält es auß.

g hat die rolle *g* und *ǵ*, *gu* die deutsches *w* auß zu drücken: 3781 P sonja, W sunga, 332, 5076 P sergant, W serjant, 527 P targant, 83, 1675 guenchir, 291 reguart, 547 guerpir etc. Für deutsches *sn* schreibt W häufig *gn*: 3228 P isnel, W ignel, 4372 P isnelement, W ignelement, ebenso *sn* für lat. *gn* 5072, 5099 P disne, W digne etc., es scheint demnach *s* vor folgendem nasal bereits verstumt zu sein, wie wir auch weiter unten sehen werden, und die neigung zu beginnen, jedes *n* zwischen vokalen bei vorher gehendem *i* mouilliert zu sprechen, welche eigentümlichkeit noch heute in einzelnen patois fortwirkt, cf. Schnakenburg, Tableau etc. p. 55 ff.

2. Dentale. — Eine betrachtung diser lautgruppe im inlaut ist nicht nötig, da unser text zu jung ist, und der außfall medianer consonanten der regel gemäß schon statt gefunden hat; wo aber dise erhalten sind, ligt eine gelerte, auch sonst den lautgesetzen nicht entsprechende bildung vor. Inlautendes *d* und *t* ist handschr. erhalten: 3072 W fedeils, P feels, 677 P frater, H fratre, 2207 W fratre, 5760 P feidus, W fedius, 3748 P resee, W resete. Ferner schreiben die hs. *d* in vedves P W 3391, und dann *d* für *s* vor *l* 1570 W medlee, P mellee etc., wo es kaum wie *d* gelautet haben kann, sondern nur die rolle hat das verstummen des *s* vor *l* an zu deuten.

In den gruppen *ncr* und *rcr* tritt oft *t* für *c* ein, wobei jedoch nicht an einen lautlichen übergang von *c* zu *t* zu denken ist, sondern *t* ist für *c* in die gruppe *ncr* nach analogie der gruppe *ndr* eingetreten, wo dises *d* zwischen *nr* epenthetisch eingeschoben ist; für die verbindung *rtr* mag die gruppe *str* das vorbild abgegeben haben: veintre 551, 901, 1165, chartre 636, 1288, 1293, 1784, crestre 757 etc. Ueber die in-

lautende durch consonanten gestützte dentalis ist nur zu bemerken, daß sie fest ist und von den hs. durch *t* gegeben wird.

Die untersuchung über das verhalten der außlautenden, isolierten dentalis ergibt folgendes gesetz: jedes nicht durch merere consonanten oder durch zu *i* erweichte consonanz gestütztes *d* oder *t* verstumt in stämmen, wie in der flexion, sobald es in den außlaut tritt. Dises gesetz der sprache Garnier's geht auß folgenden reimen hervor: *et* : 96—100 Jesse : ne : ee : poeste : meserre; *it* : 1464 einsi : huni; 1618 departi : einsi, 1964 ami : servi, 2778, 2893 etc.; *oit* (eit): 1562 rei : fei, 1694 requei : sei : fei, 1742 rei : vei, 2836 lei : fei, 2976 mei : crei etc.; *at*: 2236—2240 la : sejorna : ala : prea : saura, 2261—2265 ja : a : deposera : detrenchera : livra, 4900—4905, W fol. 79 a 21—25; *ot*: 2121—2125 Foliot : Astarot : sot : mot : Lot. Die isolierte dentalis ist demnach in allen betonten formen auf *et, at, oit* (eit), *it* erloschen; daß auch in der unbetonten endung *et* der 3. pers. sg. präs. *t* verstumt ist, geht darauß hervor, daß das *e* vor folgendem vokal elidiert wird: 587, 610 etc. Gegen die oben auf gestelte regel ist *t* erhalten in: 828 led : meffed, 1151 esperit : escrit, 2944 revit : esperit, 3252 abit, primat 4614, 4703, 4693; prelat P W 4634, agait P W 4628, 5571—5573 *cit* : eslit, lait reimt auch mit fait im Bestiaire d. Philipe de Thaun p. 93, 106 (Mall, Compoz p. 89). Bel inconnu 1381 vait : lait, 3970 lait : fait, Rom. d. Chast. de Couci 4809 lait : fait, Baud. de Condé 198, 17 lait : fait.

In dem Rom. du St. Graal, Rom. du Chast. de Couci, in den dichtungen der beiden Condé wird die auß lautende dentalis in zweifacher weise behandelt, einmal verstumt sie, das andere mal ist sie erhalten, worauß hervor geht, daß die isolierte dentalis auch in den dialecten jener dichtungen almälig zu verstummen begint; wir finden folgende reime: Rom. du St. Graal v. 127 ca : gita, 713 oubli : ami, 2773 apparut (p. d.) : respondut (p. p.), Rom. du Chast. de Couci v. 195 merci : ci 2657 a : ja, 645 respondi : mi; 6562 oublit : escrit, 4490 het : parlet, 5482 set : presentet, 1611 chargiet : bleciet, 2631 mezaisiet : mengiet, 2653 laissiet : baissiet, 2569 foit : orendroit; Baud. de Condé 38, 197 l'E: rapielé, 149, 13 mondé : e, 319, 1481 gie : congie, 118, 305 la : l'a, 158,

175 tu : viestu, 211, 189 mierchi : chi; 129, 300 fauset : set, 3, 61 petit : aatit, 3, 77 petit : assentit, 11, 291 peciet : meschiet, 37, 165 conut : nut; Jeh. de Condé I 17, 545 dela : appiela, I 207, 1259 chi : mierci, I 121, 11 gre : secre, I 52, 99 peciet : decriet, I 149, 127 desvoyet : ravoyet.

In den außlaut getretenes durch consonanten gestüztes *t* verstumt, wenn es wider inlautend wird, und unmittelbar ein consonant darauf folgt: forment 1273, 1367, 4186, erament 1422, 4201, 5257, 1815.

3. Labiale. Ueber dise gruppe ist wenig zu bemerken, die hs. schiben nicht durchweg *b* in die consonantengruppe *ml* ein, sondern zeigen sich darin wilkürlich. Im inlaut vor starker consonanz schwindet *b* in oscure 2087. Die in den außlaut getretene labiale tenuis *p* wird zu dem labiodentalen reibelaut *f* in prof 3076, W 8161, ebenso in chief, tref. Ferner assimiliert sich in der gruppe *pd*, die durch vokal außfall gebildet ist, *p* nicht der folgenden dentalis, sondern gegen die gewonheit der rükwärts wirkenden assimilation schwindet *d*, und *p* wird zur dentilabialen media *v* in tieve (tepidus) : brieve 3501, Giles de Chine v. 4357 teve. In den außlaut getretene dentilabiale media *v* wird zu tenuis *f* 2566 noef, 3174 grief, handsch. auch im inlaut: 448 P jofne, 853, 1643 P pofres, 1091 P grefment, 1524 P vifre etc. Ob in den futura avrai, savrai *v* zu *u* vokalisiert sei, läßt sich auß Garnier nicht ersehen, jedoch bürgt die zeit der abfaßung unserer dichtung dafür, daß *v* bereits zu *u* vokalisiert ist.

4. Liquide. *l* ist in unserem gedicht als bereits zu *u* vokalisiert an zu sehen, wenn daneben auch die formen mit erhaltenem *l* vor kommen. Da reime, wie lat. *av* (au): *al* (au) felen, so läßt sich durch Garnier selbst nicht die Frage entscheiden, ob *l* vokalisiert ist; die zeit der abfaßung gewärt aber schon an und für sich die garantie, daß *l* zu diser zeit schon vokalisiert ist, welches ereignis in die jare 1120—1155 zu setzen[1]) ist. Bei Philipe de Thaun erscheint *l* noch nicht vokalisiert, wärend diß schon bei Wace in seinem «Brut» der

[1]) Der selben meinung ist G. Paris, Grammaire historique etc, p. 26; er sezt dises ereignis in die erste hälfte des XII. jarh.

fall ist, der 1155 verfaßt ist; hierbei ist freilich nicht zu vergeßen, daß es gewagt erscheint, lautneigungen einer provinz zu einer bestimten zeit auf das ganze sprachgebiet auß zu denen. Wenn wir an nemen dürfen, daß *l* vor consonanten vokalisiert ist, so ist es eine andere frage, ob in der mundart Garnier's auch isoliertes *l* vokalisiert werden darf. Die hs. P schreibt allein beu 923, teu 1103, 1294, 1248, 1596, 1142, 1250, 1294, 1448, 1596, keus, queu 1228, 1782, iteu 1398, mau 1601, 1818, 1879, kou 2035, apeu 1735, beau 2314. Die andern hs. vokalisieren dises *l* nicht, ferner steht es auch in den hs. im reime fest. 5536—5540 Rachel : Ysmael : chapel : pel : cervel, 5646—5650 juvencel : novel : quarrel : cervel : tumbel, 5686—5690 mantel : tassel : bel : aignel : cendel, mithin scheint diß nur eine eigentümlichkeit des schreibers der hs. P und nicht in der sprache Garnier's berechtigt zu sein. Ferner tritt *l* nach *st* in der hs. P gern in den verwanten zitterlaut *r* über, 2985, 3106 W epistle, P epistre, neben 2772 P epistles; 2832, 2984, 3269, 3345 P apostres, W apostles, 3696 P W chapitle; außerdem in P noch nach *n*, so 3380 P esclandre, W escanles, wo gleichzeitig noch ein epenthetisches *l* eintritt. Ueber das mouillierte *l* ist nichts zu bemerken. — Bei *r* ist nur zu erwänen, daß es epenthetisch nach *st* durch anbildung an die auß *stl* entstandene gruppe *str* eingeschoben wird in 2988 P W psalmistres, 473 celestre : prestre, Jeh. de Condé: celiestre : iestre I 146, 25, I 213, 1445, I 346, 1391, ferner findet zalreiche metathesis des *r* statt, was aber mer norm. und anglonorm. eigentümlichkeit ist: 3521 P preneit W perneit, 3524 P mespreneit, W mesperneit etc.

5. Nasale. Tritt *n* in den außlaut, so schwindet es besonders schnell nach *r:* 1392 jur : demur, 1634 estur : onur, 3886 seignur : jur, 3889, 4368. Die hs. bewaren hin und wider *n* oder *m*, so enferms 1409, 1425; P verm, W ver 1459, 3888, ferms P 3198, 3288, enfer P W; corn P 1177. Inlautendes *m* vor consonanten, wie in den außlaut getretenes *m* hat seine labiale außsprache verloren und die des dentipalatalen oder dorsalen *n* angenommen: 1044 bandun : nun, 1466 P chanbre, W chambre, 3574 W enfle, P emfle. *m* fält in der durch vokalaußfall gebildeten consonantengruppe *rmt* auß: 1513 entferte, 3595 P W enferte. Mouilliertes *n* geben die hs.

durch *nn*, *gn*, *ngn*, außlautendes *n* gewönlich durch *n*, aber auch durch *gn* 3955 P engign und nach pikardischer sitte bisweilen durch *g* 5216 W plaig, P plaing, 1625 W desdeig, P desdeing. *n* geht ferner in den zitterlaut *r* nach *c* über: 2339, 2306 P arcediacre, W arcediacne.

6. Sibilanten *s*, *z*. — Vereinzelt laßen die hs. *s* vor muten verstummen, so 1076 P desposer, W deposer, 829 P meffed, 1606 P futes, W fustes, was aber warscheinlich als eine eigentümlichkeit der schreiber zu betrachten sein wird, da zur zeit der abfaßung unseres gedichtes *s* vor muten noch nicht verstumt war, cf. aber Guill. d'Angl. p. 62 doinst: point. Vor liquiden schreiben die hs. das *s* oder unterdrücken es, ferner zeigt das fälschliche schreiben von *s* vor *m* und *n*, sowie eines *d* für *s*, daß diser laut bereits verstumt ist: 1531 P W meesme, 1584 P blame, W blasmes, 159 P blame, 1716 P meimes, W meismes, 1845 P almone, W aumosne, 2041 P vaslet, W vadlet, 3576 P moisne, W monies, 1643 P josne, W jovnes, 1570 P mellee, W medlee etc. Auß den reimen läßt sich nicht erweisen, ob *s* vor liquiden bereits verstumt ist, bei Chrestien ist diß bereits der fall, Chev. au lion 685 meismes : primes, 4025 prime : meisme, wonach auch bei Garnier ein verstummen des *s* an zu nemen sein dürfte. — Im inlaut zwischen vokalen entsteht der schwache spirant *s* auß lat. *ci*, *ti*, 101 gisir, 1876 teisir, 187 gisit, 2448 servise : mise, 2688 eglise : justice etc. cf. p. 49. Auf der selben grundlage beruht *z* 1071 W P vezie, 5195—5290 purchaz : solaz : treviaz : laz : faz, 1549 sorzerie. *z* und *s* haben demnach zwischen vokalen die selbe außsprache.

Wie sich *s* und *z* in der flexion verhalten, zeigen die folgenden reime: v. 1171 estris : Henris, 1294 vis (vivus) : mespris, 1321—1325 anz : mesfanz : rendanz : asseanz : taisanz, 2139 futis : pais, 2142 poetis : dis (dies), 2538 dras : bas, 2556—2560 fuitiz : piz : proscriz : amariz : escriz, 2724 esperiz : filz, 3629 conquis : chaitis, 5739 defeis : decreis 3144, 4651 - 4655, 5326—5330, 5676—5680, 5860—5862, 4583, 2721 - 2725. Auß disen reimen geht hervor, daß *z* in den hs. für *s*, wenn vor dem selben eine mute oder liquide auß gefallen ist, nicht der sprache Garnier's eigentümlich ist, sondern der zusammengesezte laut *z* (= *ts*) ist bereits zum einfachen sibilanten *s* geworden.

Declination. Die flexion der nomina, adjectiva, wie participia ist bei Garnier ein den algemeinen gesetzen gemäße und streng beobachtete. Ueber die I. und II. afr. declination ist nichts zu erwänen. In der III. declination erhalten die feminina im nom. sg., wo inen eigentlich kein *s* zukomt, dises flexionszeichen 3274 appellatiuns : entenduns etc. Am wichtigsten sind die aufschlüße auß Garnier über die substantiva der lat. III. decl. mit beweglichem accente; es zeigt sich, daß disen am ende des XII. jarh. noch kein *s* im nom. sg. und pl. zukomt: nom. sg. 1419 ber : aler, 1636 prestre : estre, 2477 Bien sai si lerre et feel., 3454 li prestre est, 2569 enperere : amere, W 82 b. 24 emperere : amere; nom. pl. 1087 li cunte et li barun : legaciun, 1816 barun : targeisun, 2681 pastur : honur. Zu diser klaße gehören auch die wörter «frere» und «pere», welche im XII .jarh. in fast allen dichtungen im nom. sg. kein *s* erhalten, 2566 fere : pere, 2836 pere e pastur, W 82 b li pere : la mere. Als einen rest eines organischen genitivs pl. mit übertritt auß der I. lat. decl. in die II. ist tenebrur 1984 zu betrachten.

Die adjectiva und participia werden wie die substantiva behandelt, und ist demnach nichts besonderes zu bemerken. Adjetiva zweier endung sind nur die, welche es bereits im lat. waren, dazu kommen noch brief, brieve, 3051, ebenso dolent, dolente 307, desgl. cummun, wie auß der bildung des adverbs 5256 communement hervor geht, ebenso 1389 grefvement. Das adject. pronom «tel» ist einer und zweier endung tele 340, 1109 etc.

Pronomina. Von den pron. sind alle klaßen vertreten und zeigen nichts besonders bemerkenswertes. A. Tobler hat zuerst, Jarb. f. rom. und engl. litt. VIII, 338, Mitteilungen I, 270, Aniel p. 22 nach gewisen, daß das weibliche pron. im sinne eines neutrums stehen kann, cf. Diez III^3, 48. In disem sinne finden wir die formel «pot cel estre» v. 3348, 3376, 3408, 4529, 5026 und in P 3408 «puet co estre», Chastelain de Couci v. 561 «puet ce estre». Gessner, Prog. d. frz. gym. Berlin 1872 p. 32 ist der meinung, daß auch die männlichen formen *cest* und *cel* im sinne eines neutrums vor kommen können, indem er sich darin auf Knauer, Jarb. XI, 249 stüzt, wo diser auß Jeh. de Condé «cel non» anfürt und unglücklicher weise

dises non = lat. nomen für die negation non auf gefaßt hat. In der redensart «pot cel estre» könte also *cel* nur die auß *cele* durch elision verkürzte weibliche form sein. *Cel*, die männliche form, im sinne eines neutrums ist daher noch nicht nachgewisen worden, ebenso *cest*; für *cel* gebe ich folgendes beispil: Bartsch, Chrest. 3e éd. p. 123, 30—31 *cel* sai jo bien et prove l'ai. *cel* saves dont que jo ne sai, hiernach dürfte auch *cel* in der redensart «pot cel estre» als eine männliche form im sinne eines neutrums an zu erkennen sein.

Verbum. Personen. Die I.—III. pers. sg. präs. werden regelmäßig behandelt; die I. pl. entwickelt nur *ons*, 3171 savuns : escorpions, 3274 appellatiuns : entenduns, 1647 entenduns : druguns, die hs. schreiben meistens *um*, aber diß ist anglonorm. entartung; von der als besonders pikardisch angegebenen form *omes* findet sich keine spur bei Garnier. Dise endung ist übrigens nicht bloß auf die Pikardie beschränkt, es findet sich die selbe auch bei Chrestien, Chev. au lion v. 5255 somes : avomes, 531 veomes : prodomes, 6269 avomes : somes. — Die II. pers. pl. hat die drei endungen *es*, *ies* in den bekanten fällen und *eis*. Dise leztere endung erweist sich als anglonorman. bestandteil in der sprache Garnier's; *ois* (*eis*) kann sich nur auß lat. *ētis* entwickeln und mit *es* auß lat. *atis*, *atem* nicht im reime gebunden erscheinen: 26—30 honurez : esteiz : dunciz : garteiz : aureiz, 1181 kremeiz : poestez, 1477 assenscreiz : turnez, 865—868, 1574. — Ueber die endung der 3. pers. plur. ist nichts zu bemerken.

Modi. Der conj. präs. der I. conj. weist in der III. pers. sg. noch kein *e* auf, 4195 baist, 4202 best, 4204 pardoinst, 4212 refust, den anderen conj. kommt *e* zu 9 mette, 555, 593 face, 23 entende, — die mit *iam* erweiterten formen finden sich ser häufig, 510 avenge, 528, 572 prenge, 914 tenge, 4289 algier etc. — Alle arten von imperat. sind vertreten 4205 rende 27 herbergiez et passiez et verteis etc. — Von gerundia merke 184 clinant, 185 jugant etc.

Tempora. Praesens. In der I. sg. hat nicht *i* faz 5199 laz : faz, *c* steht in tienc W 4777, *g* in P 4477 tieng, 1848; *s* in truis W 3919. In der III. sg. weisen set 1758 und het 2152 *et* auf, lat. *c* bleibt und wird zu *s*, außer in fait, so in traist 275 etc. Imperfectum. Obwol die hs. das ur-

sprüngliche *oit* meistens in *out*, *ot* um geschriben haben, sind doch, wie wir unter dem diphthongen *oi* gesehen haben, *oie* etc. die endungen des imperf. aller conjugationen. Außer den im reime stehenden und schon an gefürten formen der I. conj. auf *oit*, finden wir dise noch im innern der v. 1689 P, 1279, 1944 P W, 1945, 2301 W, 2606 W, 2609 W, 2703 P, 3361 P W, 3546 W, 3848 P, 3946 W, 3991 W, 4077 W etc. — Perfectum. Die schwachen verba der II. afrz. conj. entwickeln eine doppelte form, ein mal auf *i* und das andere mal die gleichfals im reime stehende auf *ié*, 5191 respundie : escumengie, 5316 respundie, 4481 entendie : devie etc. cf. p. 44. Von den perf. der starken verba kommen solche auß allen klaßen vor, und ist nur zu denjenigen der III. klaße zu bemerken, daß sie auch handsch. *uit* für *ut* haben, 414 konuist, 706, 708 kunuist, änlich wie in den predigten des h. Bernhard, cf. Diez III^3, 244. Ueber das futurum und conditionalis ist nichts zu bemerken.

Hiermit dürften im wesentlichen die eigentümlichkeiten der sprache Garnier's erörtert sein, indem ich mir freilich bewußt bin, daß viles von mir bemerkte wegen der geringen anzal von charakteristischen reimen und wegen der gänzlich anglonorm. vernachläßigten und um geschribenen pikardischen vorlage den abschreibern und überarbeitern nicht aber Garnier selbst zu zu schreiben sein wird. Ferner glaube ich, daß es wol schwerlich gelingen wird ganz sicher die sprache Garnier's fest zu stellen und in bezug hierauf eine kritische außgabe zu veranstalten, die, wenngleich für die franz. literatur wie grammatik von geringem nutzen, für den historiker des heil. Thomas v. Canterbury aber wünschenswert sein würde.

VITA.

Albertus Mebes natus sum Suidniciae die XIX m. Februarii a. p. Ch. n. MDCCCLIII patre Henrico, matre Carolina e gente Tast. Fidei addictus evangelicae, Scholam ad Sanctum Spiritum, quae Vratislaviae est, frequentavi. Unde testimonio maturitatis instructus undevicesimo aetatis anno Universitatem Viadrinam adii inde a m. Octobri a. MDCCCLXXII usque ad m. Augustum a MDCCCLXXIII. M. Octobri eodem anno Universitatem adii Fridericam Guilelmam et Academiam Linguarum Recentiorum, quorum civibus usque ad m. Augustum a. MDCCCLXXIIII adscriptus fui. Inde ab hoc tempore denuo scholis in Universitate Viadrina interfui. Scholas audivi: V. V. Tobler, Zeller, Mätzner, Gröber, Dilthey, Rückert, Pfeiffer, Mall, Caro, Benecke, Mahn, v. Dalen, Marelle, Burtin, Scholle, Wright. Societatum romanensium Berolini et Vrastislaviae sodalis fui.

Praeceptoribus omnibus gratias ago quam maximas semperque me animo erga eos grato pioque fore promitto.

THESEN.

1) Conrad Hoffmann's äußerung, daß Chrestien v. Troies nicht der verfaßer des »Guillaume d'Angleterre» sei, ist als eine irrige zurück zu weisen.

2) Delius irt sich, wenn er gegenüber der hs. Douce no. 270 in der hs. Digby no. 86 einen modificierten text des originals des lebens des heil. Nicolaus von Wace erkent.

3) Dem plural des italiänischen nomens ligt die lat. accusativform zu grunde.

4) In der «Vie de Saint Alexis» éd. G. Paris ist str. 8d.

Donc se porpenset del siecle ad en avant

in:

Donc se porpenset del son siecle en avant

ab zu ändern.

5) Wegen der form «enjusque» ist die präposition «jusque» von «inde + usque» und nicht von «de + usque» ab zu leiten.